

Multiscalar

5. Semester - Winter 12/13

Regelwerke

Vorlesung No.4

1. Vorhandene Regelwerke

2. Regelbasiertes Betrachten

3. Kategorien

4. Typen

Regelbasiertes Entwerfen

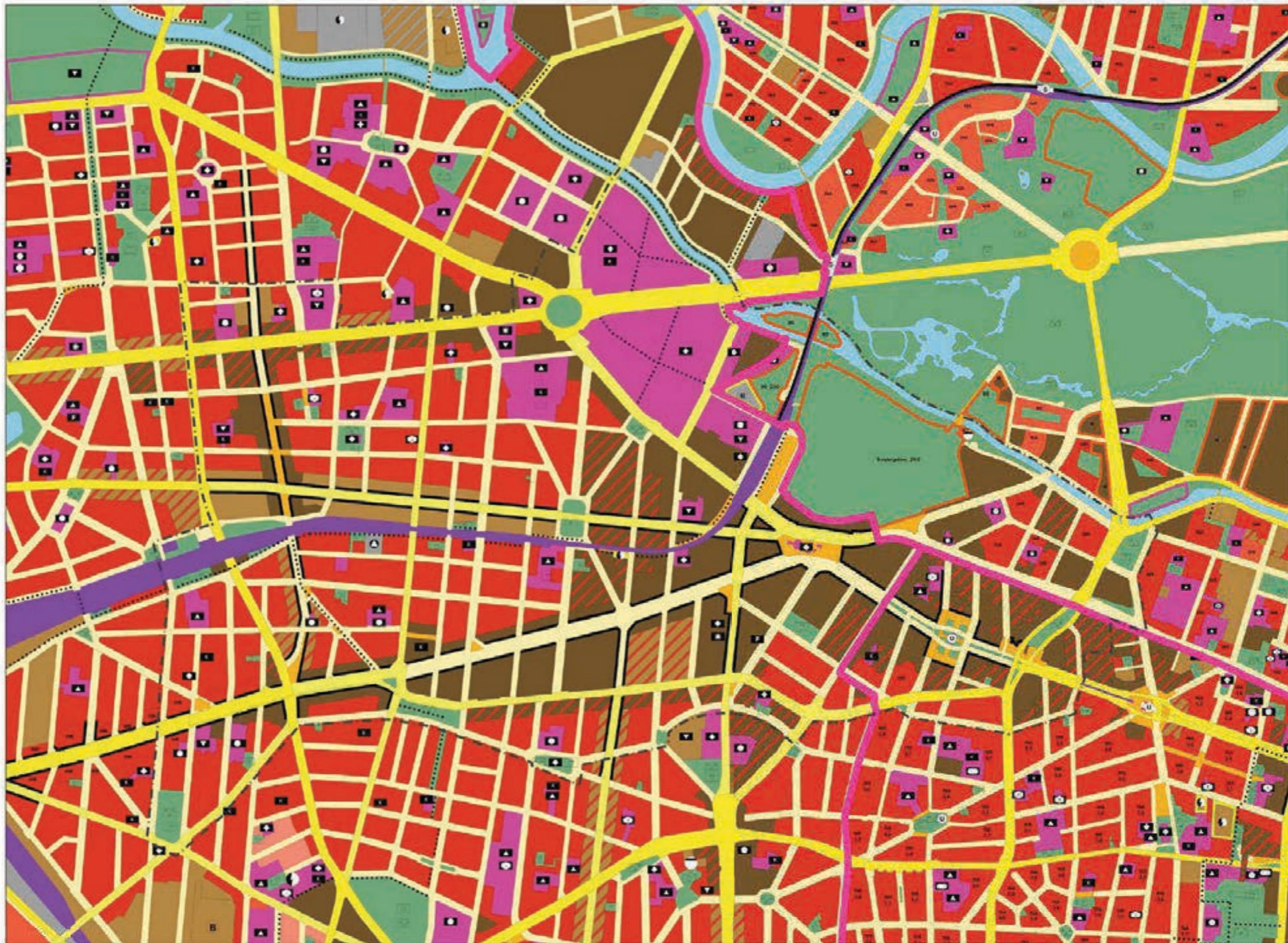
Strategisches Entwerfen

Generatives Entwerfen

5. Regelwerk und Narrativ

6. Anleitung

1. Vorhandene Regelwerke (in Architektur und Städtebau)



Legende für die Bereichsentwicklungsplanung

-Grundplan, Nutzungskonzeption-

Werte sind in %

Art der beizubehaltenden Nutzung

- Wohnen - W1
- Wohnen - W2
- Wohnen - W3
- Wohnen - W4
- ZA
- WG
- Allgemeines Wohngebiet
- Besondere Wohngebiet
- Siedlungsgebiet mit industrieller Nutzung
- Mischgebiet
- Mischgebiet mit hohem Wohnanteil
- Mischgebiet mit hohem Gewerbeanteil
- Kerngebiet
- Kerngebiet mit hohem Wohnanteil (über 20 %)
- Dorfgebiet
- Gewerbegebiet / umgewandeltes Siedlungsgebiet
- Industriegebiet / eingeschränktes Industriegebiet
- Sondergebiet Zweckbestimmung entspr. BaunVO
- Sondergebiet mit Hauptstadtfunktion
- Sondergebiet mit hohem Grünanteil
- Sondergebiet Zweckbestimmung entspr. BaunVO
- Sondergebiet mit gewerblichem Charakter Zweckbestimmung entspr. BaunVO
- Sondergebiet Wohnensicherung
- Erhaltungsbereichsanforderungen

Ver- und Erzeugnisanfertigung

- Gebiet mit gewerblichem Charakter
- Gebiet mit Mischungscharakter
- Gebiet mit hohem Grünanteil
- Gebiet mit landwirtschaftlicher Nutzung

Zustandsetzungen für Ver- und Erzeugnisanfertigung

- Dorfplatz
- Park
- Familien
- Wasser
- Schwimmbad
- Café
- Anlegestelle
- Bahnhofsplatz

Wichtige Straßen, Verkehrsflächen und besondere Verkehrsmerkmale

- Autobahn
- Autobahn in Tunnelanlage
- wichtige überörtliche Hauptverkehrsstraße
- sonstige Straße
- Fußgängerüberweg öffentlicher Platz
- wichtiger Fuß- und Radweg
- Bahnlinie, Strecke
- Fern-, Regional-, Industriebahn
- Projektlinie mit Bahn/uf über-, unterirdisch
- Regionalbahn mit Bahn/uf über-, unterirdisch
- S-Bahn-Trasse mit Bahn/uf über-, unterirdisch
- U-Bahn-Trasse mit Bahn/uf über-, unterirdisch
- Stadtbahn-Trasse mit Haltepunkt
- Güterbahntrasse, Trasse
- Fußgänger

Maß der beizubehaltenden Nutzung

- GFZ - Hochgeschoss (Block / Blockteil)
- MFZ - Hochgeschoss (Block / Blockteil)

Genießebedarf

- Fläche für Gemeindefürsorge mit hohem Grünanteil

Zweckbestimmungen der Einrichtungen und Anlagen

- Kirche
- Kinderspielfläche
- Sportplatz
- Kirche und religiöser Zweck (behördliche Genehmigung erforderlich)
- Feuerwehr
- Öffentliche Verwaltung
- Geschlechtlichen Zwecken dienende Gebäude und Einrichtung
- Hochschule und Forschung
- Kultur
- Polizei (Sicherheit und Ordnung)
- Sportlich Zwecken dienende Gebäude und Einrichtung
- Jugend
- Senioren
- Gesundheitszentrum
- Besondere Wohnformen

Grundformen und sonstige Merkmale

- Grünfläche entsprechend Zweckbestimmung

Zweckbestimmungen der Grünflächen

- Parkanlage
- Sportanlage
- Friedhof
- Kleingarten, Freizeitanlage
- Spielplatz
- Feo. für alle Weite
- Weideland
- Landschaft
- Wald
- Wasserstraße

Zweckbestimmungen

- Geändertes Planungswesen 3. Zone
- Fläche für Ausgasse- und Entlastungsmaßnahmen

Regulierung und Nutzungseinschränkung zum Schutz von Interessen

- Schutzgebiet für Luftreinhaltung
- Flugplatzschutzzone (Z) (Luftverkehrsgebiet)
- Schutzgebiet für Bodenschätze
- Grenzlinie für Schutzgebiet

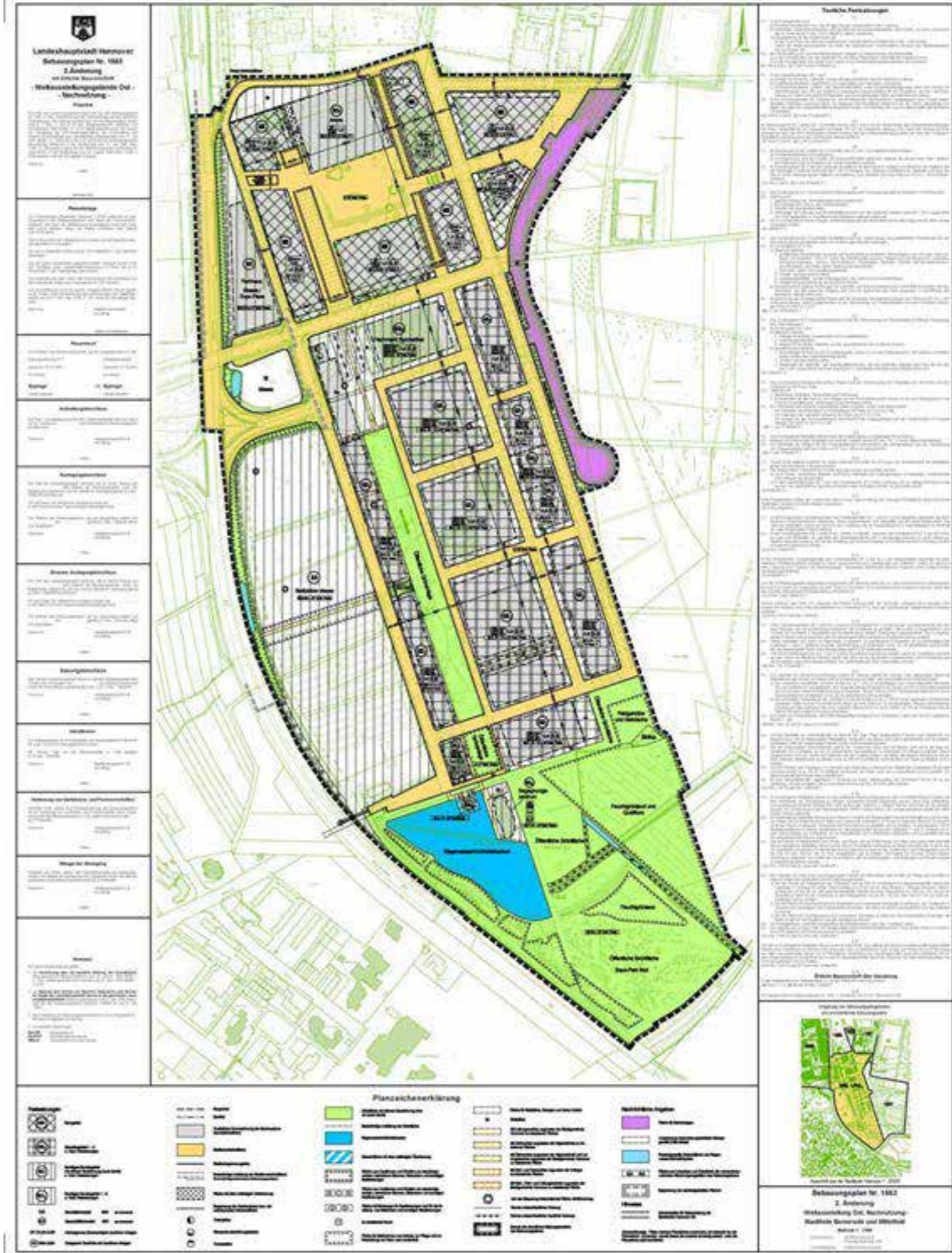
Zweckbestimmungen

- Naturschutzgebiet
- Landschaftsschutzgebiet
- Gelände
- Gebiete Landschaftsschutz
- Wassererschließung
- Fläche für Maßnahmen zum Schutz vor Hochwasser



M. 1:500

Pflanzschemaverklärung	
<p>Art der baulichen Nutzung (§ 9 Abs. 1 Nr. 1 BauVO)</p> <p>WA Allgemeines Wohngebiet (§ 4 BauVO)</p> <p>W Wohngebiet (§ 6 BauVO)</p> <p>Maß der baulichen Nutzung (§ 9 Abs. 1 Nr. 1 BauVO, § 16 BauMO)</p> <p>Z Zahl der Vollgeschosse als Höchstmaß</p> <p>z Zahl der Vollgeschosse zulässig</p>	<p>Bauweisen, Bauformen, Baugruppen (§ 9 Abs. 1 Nr. 2 BauVO, § 21 + 22 BauVO)</p> <p>* Offene Bauweise</p> <p>☉ nur Einzelhäuser zulässig</p> <p>☉ nur Doppelhäuser zulässig</p> <p>☉ nur Doppelhäuser zulässig (System GH gem. TF)</p> <p>— Baugrenze</p> <p>— Baugrenze</p>
<p>Vorkehrungsbereich (§ 9 Abs. 1 Nr. 11 und Abs. 4 BauVO)</p> <p>Verkehrlicher Sonderbereich (Zweckbestimmung)</p> <p>W Wohnstraße</p> <p>FR Fuß-Radweg</p> <p>LR Leinwandstraßenförmiger Weg</p> <p>Ein- bzw. Ausfahrt (§ 9 Abs. 1 Nr. 6, 11 und Abs. 4 BauVO)</p> <p>* Entfällt ab 3-m Breite</p> <p>• • • • • Bereich ohne Ein- und Ausfahrt</p>	<p>Flächen für Versorgungsanlagen (§ 9 Abs. 1 Nr. 12, 14 und Abs. 4 BauVO)</p> <p>Zweckbestimmung</p> <p>E Elemente</p> <p>Ö Öffentliche Grünflächen gem. TF (§ 9 Abs. 1 Nr. 15 und Abs. 4 BauVO)</p> <p>Zweckbestimmung</p> <p>N Naturnahe Grünflächen gem. TF</p> <p>F Flächen mit Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Natur, Landschaft und Boden gem. TF (§ 9 Abs. 1 Nr. 20 und Abs. 4 BauVO)</p>
<p>Anpflanzung von Säulen (§ 9 Abs. 1 Nr. 23 und Abs. 4 BauVO)</p> <p>• in pflanzender Baum gem. TF</p> <p>• vorgeschlagener Standort für zu pflanzenden Baum gem. TF</p> <p>□ Umgrenzung von Flächen zum Anpflanzen von Säulen und Halben gem. TF</p> <p>Sonstige Pflanzschemen</p> <p>□ Umgrenzung von Flächen für Solaranlagen, Solarparks und -garagen (§ 9 Abs. 1 Nr. 4 und 23 BauVO)</p> <p>Zweckbestimmung</p> <p>• Solarparks, Carports und Garagen gem. TF</p>	<p>• Solarparks, Carports, Garagen und Nebenanlagen gem. TF</p> <p>• Nebenanlagen gem. TF</p> <p>□ Umgrenzung der Flächen für besondere Anlagen und Vorkehrungen zum Schutz vor schädlicher Umwelteinwirkung in Sinne des Bundesimmissionsschutzgesetzes (vor Lärmschutzanlagen gem. TF (§ 9 Abs. 1 Nr. 24 und Abs. 4 BauVO))</p> <p>□ Flächen für Aufschüttung und Böschungssicherung zur Herstellung des Straßenniveaus gem. TF (§ 9 Abs. 1 Nr. 25 und Abs. 4 BauVO)</p> <p>□ Grenze des öffentlichen Geltungsbereichs des Bebauungsplans (§ 9 Abs. 7 BauVO)</p> <p>• • • • • Abgrenzung unterschiedlicher Nutzungen (§ 1 Abs. 4, § 16 Abs. 5 BauVO)</p>



Bebauungsplan Nr. 183
2. Änderung
Wohnsiedlung Ost, Neustadt
Märkte, Gewerbe und Sportplatz
Hannover 2008

§ 5 Abstandsflächen

(1) Vor den Außenwänden von Gebäuden müssen Abstandsflächen liegen, die von oberirdischen baulichen Anlagen freizuhalten sind. Eine Abstandsfläche ist nicht erforderlich vor Außenwänden an Grundstücksgrenzen, wenn nach planungsrechtlichen Vorschriften

1. das Gebäude an die Grenze gebaut werden muß, es sei denn, die vorhandene Bebauung erfordert eine Abstandsfläche, oder
2. das Gebäude an die Grenze gebaut werden darf und öffentlich-rechtlich gesichert ist, daß auf dem Nachbargrundstück ebenfalls an die Grenze gebaut wird.

Die öffentlich-rechtliche Sicherung ist nicht erforderlich, wenn nach den Festsetzungen einer abweichenden Bauweise unabhängig von der Bebauung auf dem Nachbargrundstück an die Grenze gebaut werden darf.

(2) Die Abstandsflächen müssen auf dem Grundstück selbst liegen. Sie dürfen auch auf öffentlichen Verkehrsflächen, öffentlichen Grünflächen und öffentlichen Wasserflächen liegen, bei beidseitig anbaubaren Flächen jedoch nur bis zu deren Mitte.

(3) Die Abstandsflächen dürfen sich nicht überdecken. Dies gilt nicht für Abstandsflächen von Außenwänden, die in einem Winkel von mehr als 75° zueinander stehen.

(4) Die Tiefe der Abstandsfläche bemißt sich nach der Wandhöhe; sie wird senkrecht zur jeweiligen Wand gemessen. Als Wandhöhe gilt das Maß vom Schnittpunkt der Wand mit der Geländeoberfläche bis zum Schnittpunkt der Wand mit der Dachhaut oder bis zum oberen Abschluß der Wand. Ergeben sich bei einer Wand durch die Geländeoberfläche unterschiedliche Höhen, ist die im Mittel gemessene Wandhöhe maßgebend. Sie ergibt sich aus dem arithmetischen Mittel der Höhenlage an den Gebäudeecken; liegen bei einer Wand die Schnittpunkte mit der Dachhaut oder die oberen Abschlüsse verschieden hoch, gilt dies für den jeweiligen Wandabschnitt.

(5) Auf die Wandhöhe werden angerechnet

1. zu einem Viertel die Höhe von Dächern mit einer Neigung von mehr als 45° sowie die Höhe von Giebelflächen, wenn mindestens eine Dachfläche eine Neigung von mehr als 45° aufweist,
2. in vollem Umfang die Höhe von Dächern mit einer Neigung von mehr als 70° sowie die Höhe von Giebelflächen zwischen diesen Dächern.

Die Giebelfläche beginnt an der Horizontalen durch den Schnittpunkt der Wand mit der Dachhaut; bei verschiedenen hohen Schnittpunkten beginnt die Giebelfläche am unteren Schnittpunkt.

(6) Bei der Bemessung der Abstandsfläche bleiben außer Betracht

1. untergeordnete Bauteile wie Gesimse, Dachvorsprünge, Eingangs- und Terrassenüberdachungen, wenn sie nicht mehr als 1,5 m vor die Außenwand vortreten
2. Vorbauten wie Wände, Erker, Balkone, Tür- und Fenstervorbauten, wenn sie nicht breiter als 5 m sind und nicht mehr als 1,5 m, bei Wänden und Dächern aus lichtdurchlässigen Baustoffen (Wintergärten) nicht mehr als 2 m vortreten und von Nachbargrenzen mindestens 2 m entfernt bleiben.

(7) Die Tiefe der Abstandsflächen beträgt

1. allgemein 0,6 der Wandhöhe,
2. in Kerngebieten, Dorfgebieten und in besonderen Wohngebieten 0,4 der Wandhöhe,
3. in Gewerbegebieten und in Industriegebieten, sowie in Sondergebieten, die nicht der Erholung dienen, 0,25 der Wandhöhe.

Sie darf jedoch 2,5 m, bei Wänden bis 5 m Breite 2 m nicht unterschreiten. Der nachbarschützende Teil der Abstandstiefen beträgt bei Nummer 1 0,4 der Wandhöhe, bei Nummer 2 0,2 der Wandhöhe und bei Nummer 3 0,125 der Wandhöhe, mindestens jedoch die Tiefe nach Satz 2.

2. Regelbasiertes Betrachten (durch Regeln Sehen lernen)



Das klassische Betrachten von Stadt erfolgt in der Regel über:
Statistiken + Fakten Bevölkerungsentwicklung/soziale Mischung
Bebauungsdichte + Art + Höhe
Nutzungen

Erfährt man dadurch tatsächlich wie die Stadt oder das Quartier funktioniert? Welche weiteren „Regeln“ zur Betrachtung können wir nutzen? Können wir selbst welche generieren?

1. Kaufen Sie topografische Karten Ihrer Stadt im Maßstab 1:25.000 (gibt es in Deutschland im Katasteramt und bei den Landesvermessungsämtern)
2. Finden Sie heraus, welche die Ortsteile sind, die im kollektiven Bewußtsein der Stadt von sich selbst unterrepräsentiert bis nicht vorhanden sind.
3. Suchen Sie diese Orte auf. Stellen Sie Besonderheiten fest. Halten Sie sich über längere Zeiträume dort auf. Machen Sie Fotos von Orten, Dingen und Menschen, die Ihnen zugleich typisch und fotografisch repräsentierbar erscheinen. Sprechen Sie mit Leuten, die sich an diesen Orten schon länger aufhalten als Sie.
4. Lassen Sie die Fotos entwickeln und abziehen. Was sehen Sie? Was ist alles nicht auf den Fotos? Konnte es überhaupt auf Fotos erscheinen?
5. Kehren Sie zu den Orten zurück. Haben Sie Geduld. Lassen Sie Langeweile einfach vorübergehen.
6. Kehren Sie mehrfach zurück, mit und ohne Kamera. Führen Sie Gespräche, trinken Sie Kaffees in den unscheinbarsten Lokalen. Betrinken Sie sich am hellichten Tag. Schlafen Sie Ihren Rausch an einem unpassenden Ort aus. Kommen Sie wieder mit Schlafsack und Zelt oder übernachten Sie in einer Pension/ Zimmer mit Frühstück/ kleinem Hotel.
7. Gehen Sie nochmals ins Katasteramt, um Karten und Luftbilder des Gebietes Ihrer engeren Wahl, im Maßstab 1:5000, in zweifacher Ausführung, zu besorgen. Montieren Sie eine Ausführung zu einem zusammenhängenden Bild und hängen Sie dieses an die Wand Ihrer Wohnung/ Ihres Arbeitsraumes (wenn die Wandfläche nicht ausreichen sollte, mieten Sie für diese Zeit einen Raum mit entsprechend großen Wänden).
8. Lassen Sie die Grafik auf sich wirken. Vergleichen Sie die Struktur der unter Punkt 2 als unterrepräsentiert befundenen Ortsteile mit denen der identitätsbildenden Ortsteile. Was fällt Ihnen auf? Versuchen Sie, es in Worte zu fassen. Machen Sie Notizen.
9. Hängen Sie neben die Karten und Luftbilder im Maßstab 1:5000 Ihre topografische Karte im Maßstab 1:25.000. vergleichen Sie. Prägen Sie sich alles gut ein. Stecken Sie den zweiten Satz Karten und Luftbilder M 1:5.000 in eine Papprolle und legen Sie diese zu Ihrer Reiseausrüstung.

10. Lassen Sie die Sache ruhen. Verbringen Sie einige Tage oder Wochen mit Broterwerbstätigkeit oder reisen Sie in ferne Länder. In dem Maße, in dem Ihre Sehnsucht nach Fortsetzung der Untersuchung steigt, werden Sie Klarheit über das Wesen der Untersuchung gewinnen.
11. Lesen Sie niemals die lokale Tageszeitung. Die Oberflächlichkeit ihrer Betrachtungen widerspricht ihrem Gewicht als Gedrucktem. Das würde Sie irritieren und zurückwerfen. Wahrscheinlich hat jede ihrer eigenen Erkenntnisse zu diesem Zeitpunkt bereits mehr Gewicht.
12. Besuchen Sie statt dessen Archive von Stadtverwaltungen, Wohnungsbaugesellschaften, die Lokalita-Regale von Antiquariaten, Plankammern, Bildarchive, Heimatvereine. Atmen Sie den Geist dieser Häuser.
13. Gehen Sie Fragen, die auftauchen, hartnäckig nach. Nicht, um die Wahrheit zu erfahren, sondern um viel zu hören zu bekommen; das hilft, die Grenzen zwischen Innenbildern und Faktizität aufzulösen.
14. Variieren und ergänzen Sie die Schritte 1 bis 13, bis Sie sich kompetent fühlen für die Schritte 15 bis 19.
15. Stellen Sie sich vor, Sie müßten Ihr Innerstes nach außen kehren. Dabei könnten Sie weder sprechen noch schreiben. Aber Sie kennen all diese Orte. Welche Orte würden Sie Ihrem Gegenüber zeigen, um etwas von sich zu erzählen? In welcher Reihenfolge würden Sie sie bringen, um ihre Wirkung zu verstärken?
16. Ihr Gegenüber kommt aus identitätsbildenden Regionen der Stadt. Welches Gefühl für diese Terra Incognita möchten Sie ihm vermitteln?
17. Welche identitätsbildenden Elemente enthält die Terra Incognita selber? Tappen Sie nicht in die Falle der Stadtplaner und Lokalpolitiker, sondern nehmen Sie diese Elemente einfach zur Kenntnis. Meistens werden Sie sie umgehen.
18. Gibt es Sensationen? Wenn ja, welche? Kommt in diesen Sensationen etwas verstärkt zum Ausdruck, das das ganze Gebiet wie gewisse Gerüche, die man nur dicht über dem Boden riecht, durchzieht? Unbedingt einbauen!! (auch wenn die Lautstärke dieser Sensationen unter Umständen den ganzen Spannungsbogen neu zu gestalten zwingt). Andere Sensationen sind wertlos, wird es aber auch kaum geben.
19. Führen Sie Freunde und Fremde zu Ihren persönlichen Plätzen. Riskieren Sie peinliche Momente. Fassen Sie Ihre Vorlieben in Worte, die diese Vorlieben ausdrücken und begründen. Prägen Sie sich Formulierungen, bei denen die Peinlichkeit verschwindet, ein.
20. Verfeinern Sie den Weg über die Jahre



A. Wer stellt die Regeln auf? Wer bestimmt die Parameter?
Boris Sieverts bzw. der Stadtbesucher

B. Was ist determiniert?
Es gibt eine Anleitung / ein Rezept / eine Herangehensweise

C. Was ist variabel?
u.a. die Stadt
Interpretation der Regeln

D. Maßstab
Mensch (Froschperspektive)

E. Top Down - Bottom Up
Bottom Up – persönliche, individuelle Erfahrung

3. Kategorien

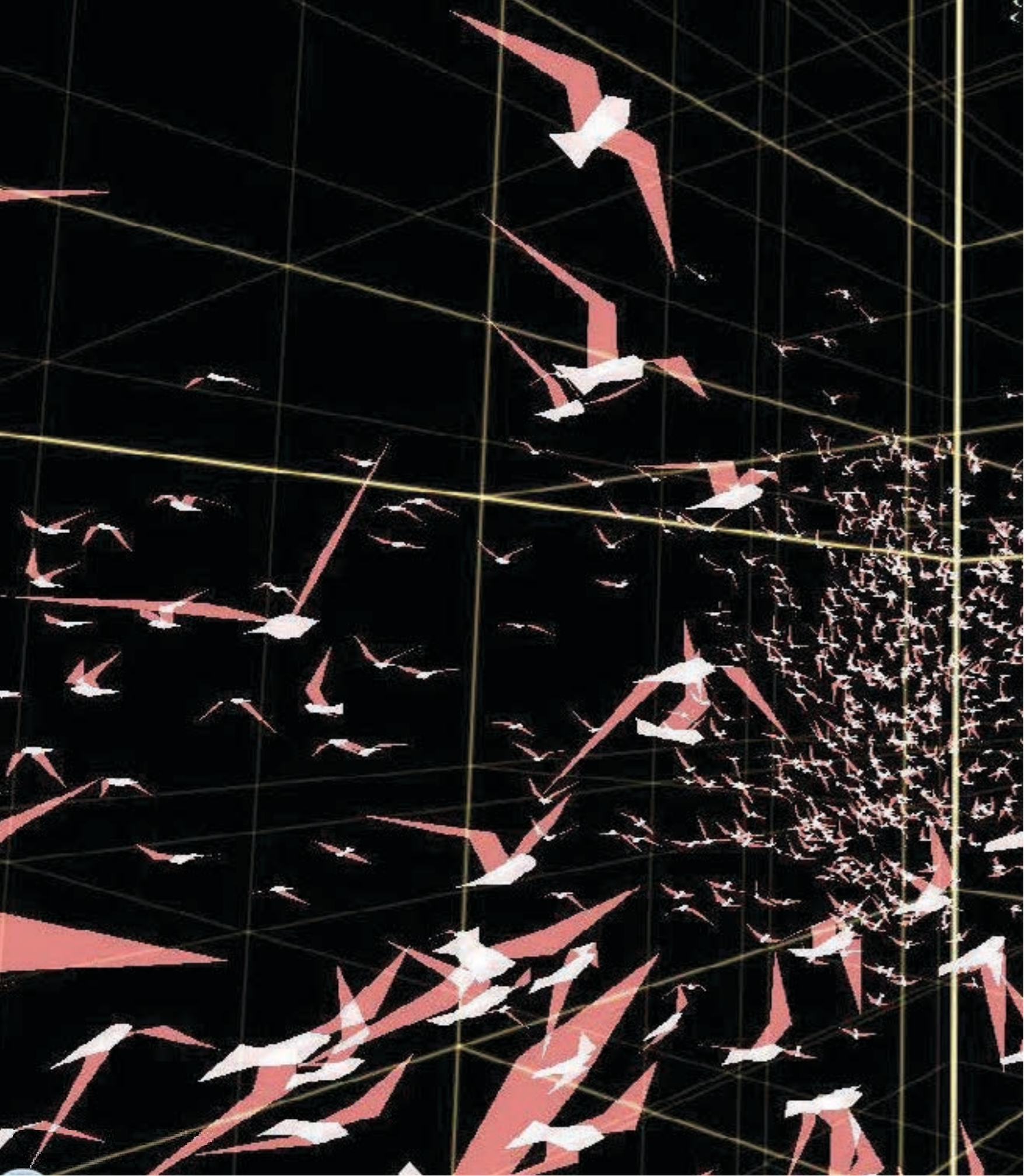


Top Down
vom großen in den kleinen Maßstab



Top Down

vom großen in den kleinen Maßstab
übergeordnete Planungsinstanz gibt Regeln vor



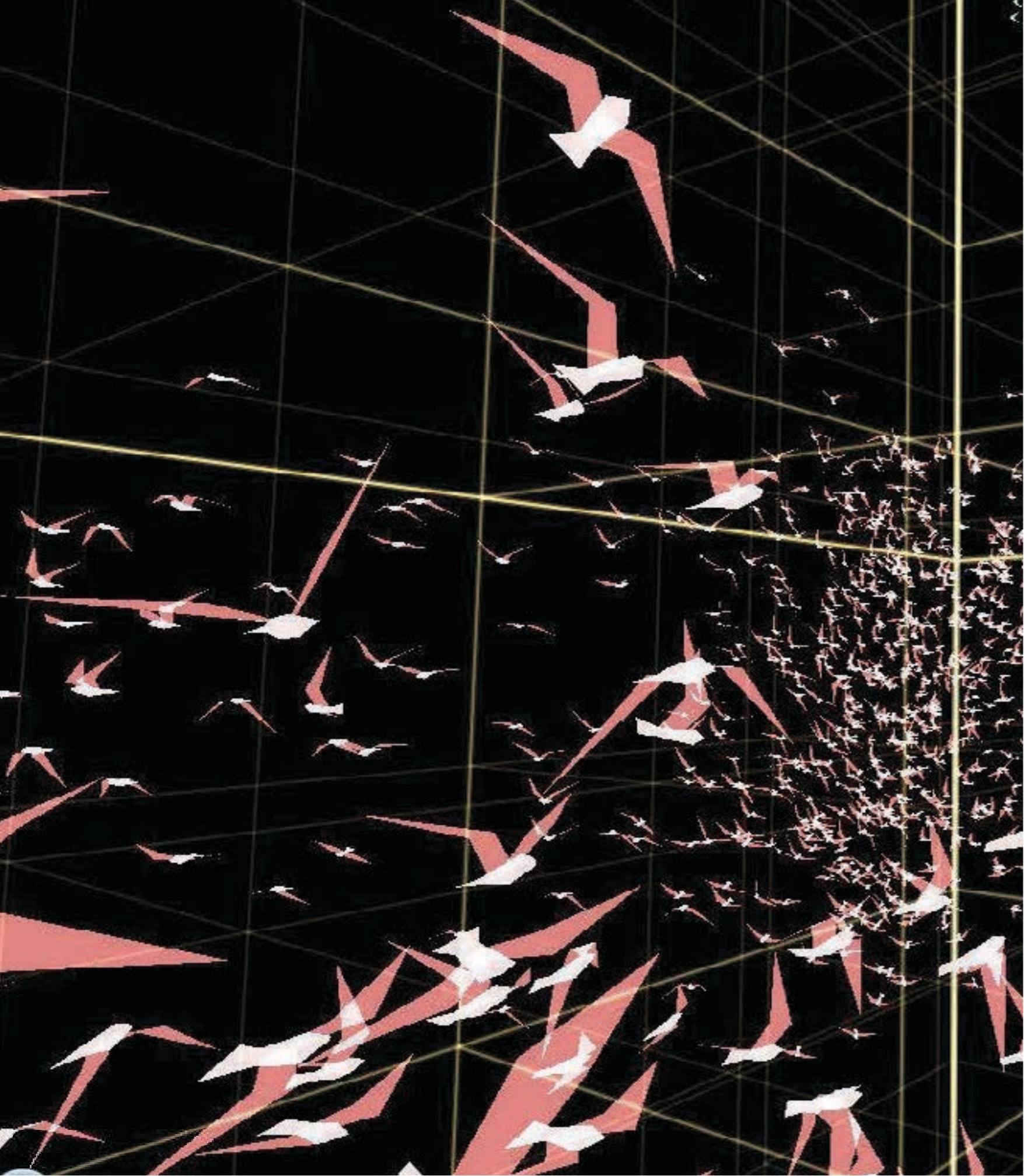
Bottom Up

vom kleinen in den großen Maßstab

Separation: wähle eine Richtung, die einer Häufung von Boids entgegenwirkt

Angleichung: wähle eine Richtung, die der mittleren Richtung der benachbarten Boids entspricht

Zusammenhalt: wähle eine Richtung, die der mittleren Position der benachbarten Boids entspricht

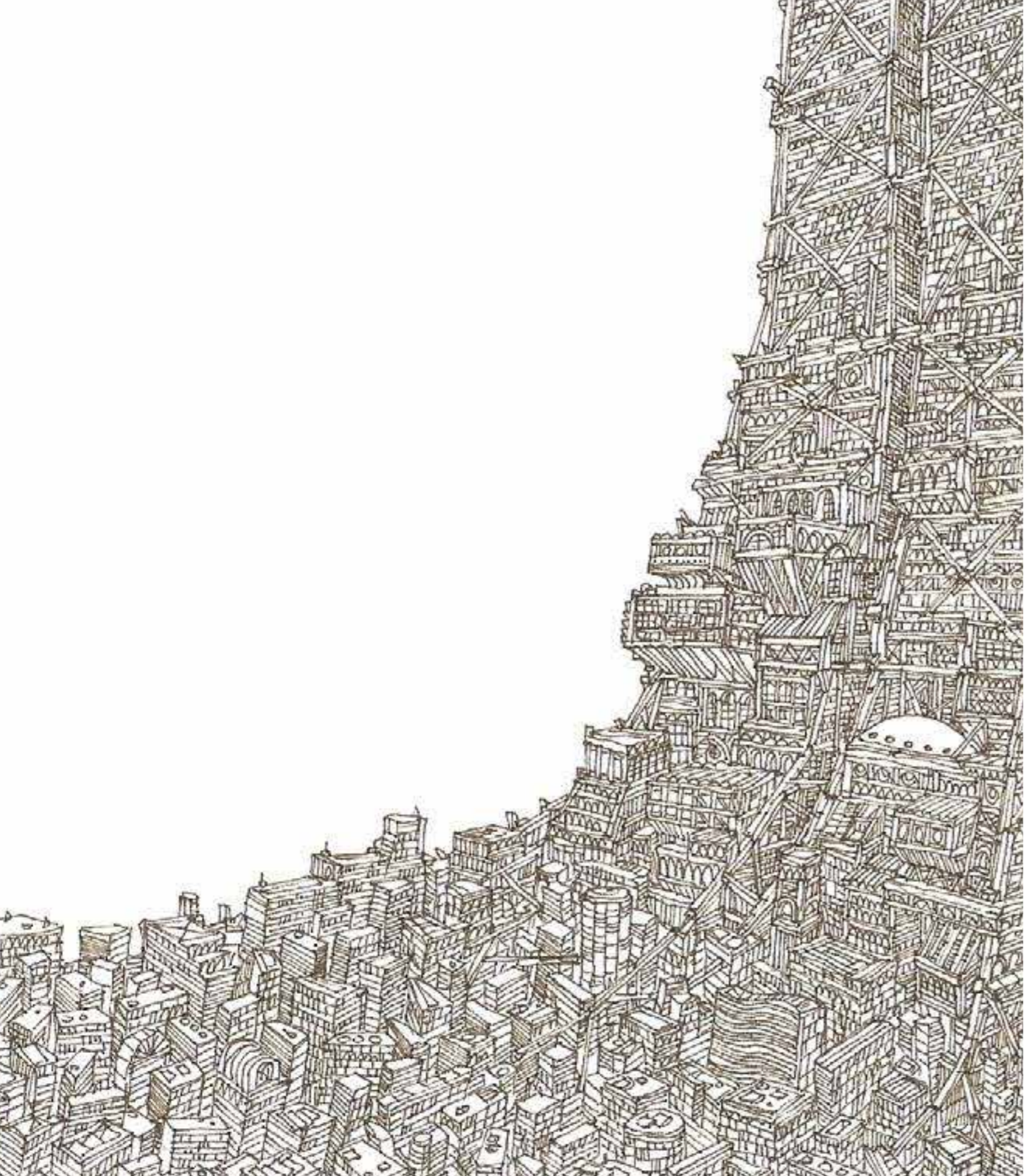


Bottom Up

vom kleinen in den großen Maßstab
lokale Akteure entwickeln in Eigeninitiative Projekte, die
dem Gemeininteresse folgen (Nutzerbasiertes Urbanismus)

Separation: wähle eine Richtung, die einer Häufung von Boids entgegenwirkt
Angleichung: wähle eine Richtung, die der mittleren Richtung der benachbarten Boids entspricht
Zusammenhalt: wähle eine Richtung, die der mittleren Position der benachbarten Boids entspricht

4. Typen



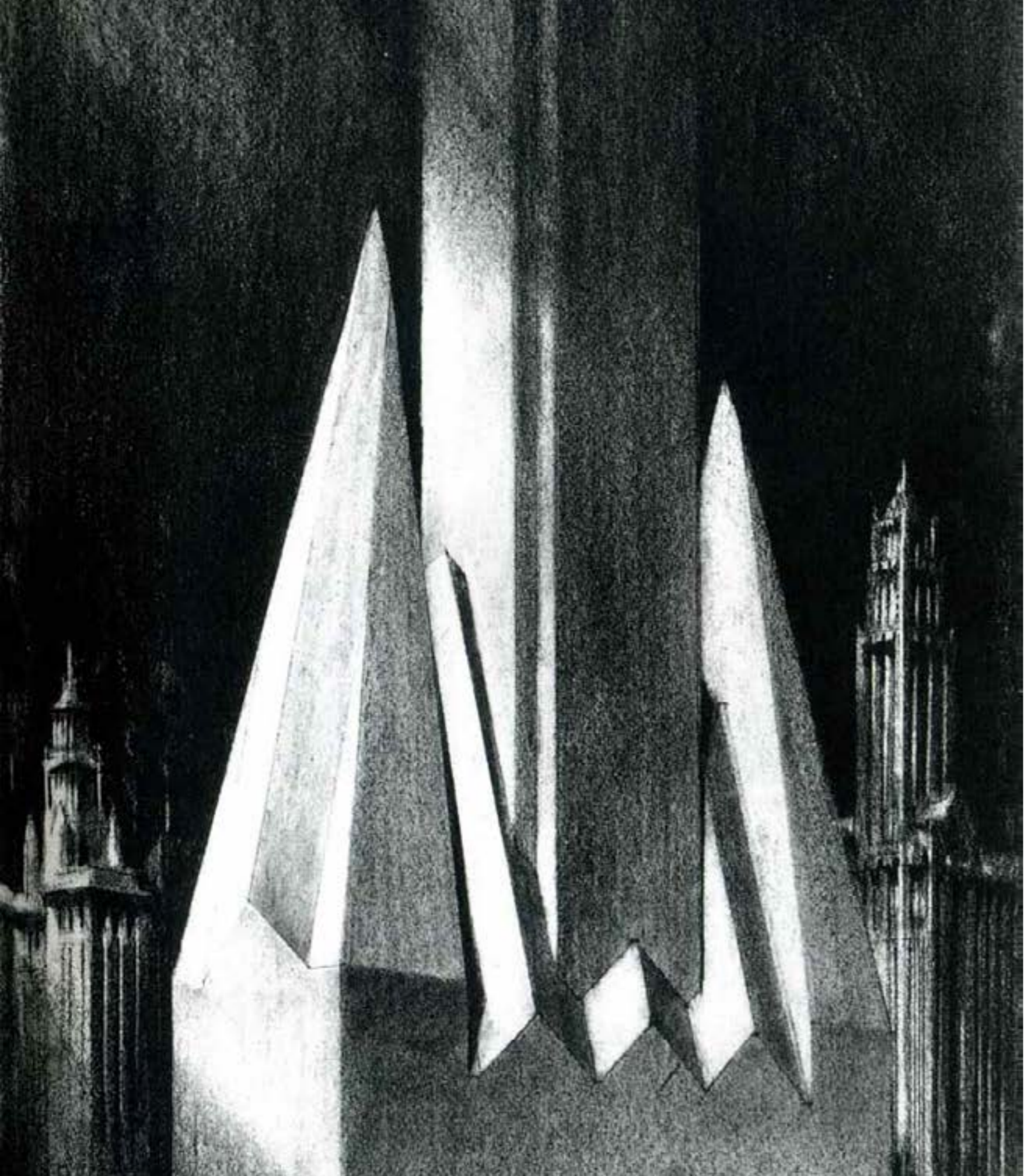
1. Regelbasiertes Entwerfen
2. Strategisches Entwerfen
3. Generatives Entwerfen

1. Regelbasiertes Entwerfen (übergeordnete Regelungen)



Die Zoning Resolution für New York City von 1916 war die erste Zoning Resolution in den Vereinigten Staaten.

Anlässe hierfür waren, dass es Beschwerden über inkompatible Landnutzungen gab (z. B. Wohngebiete neben Schwerindustrie), was zur Gesundheitsgefährdung von Anwohnern führte, und der Bau immer höherer Wolkenkratzer, wie die Errichtung des 1915 fertiggestellten Equitable Building.







Paramount Building
1927



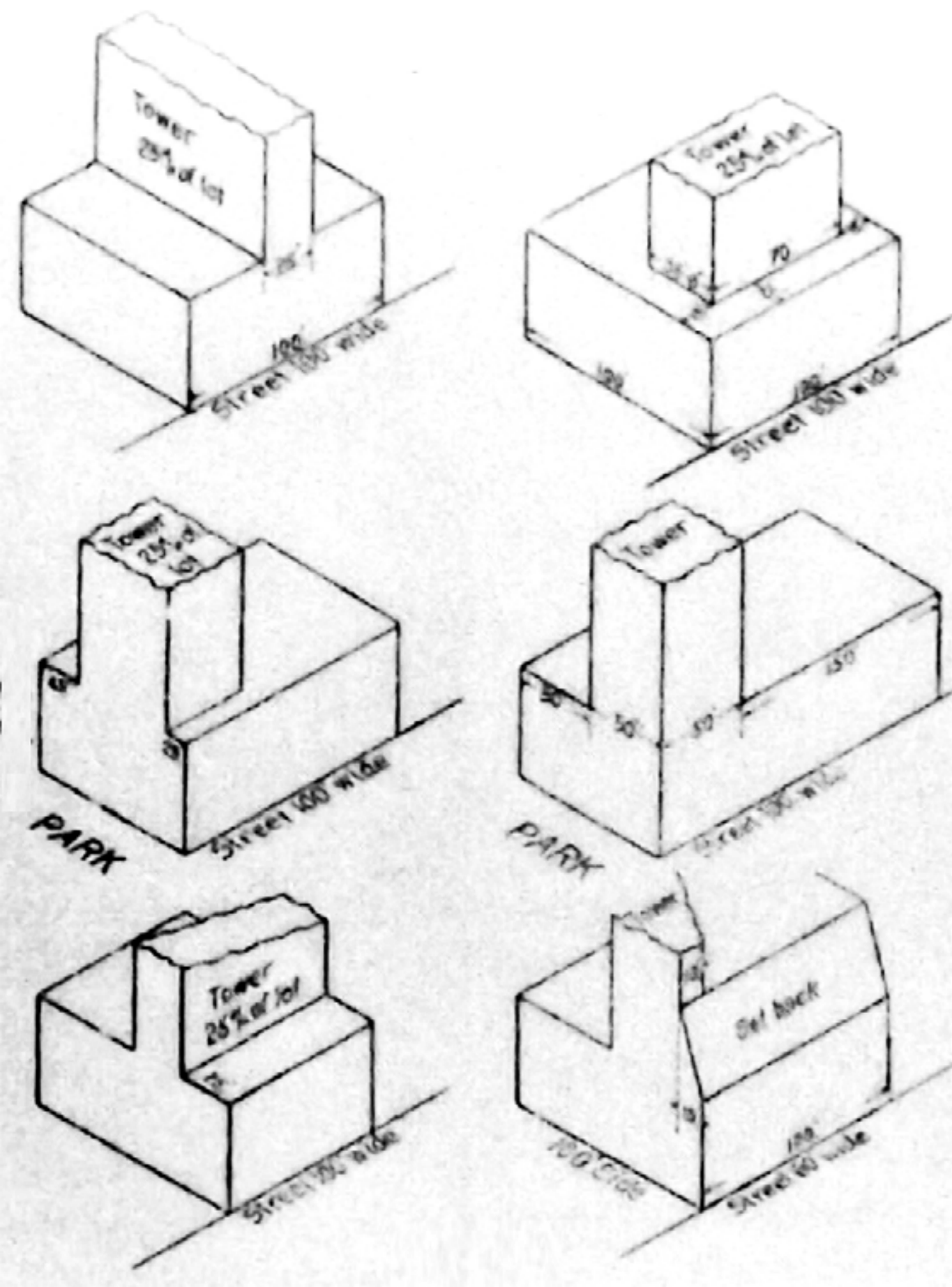
A. Wer stellt die Regeln auf? Wer bestimmt die Parameter?
NYC

B. Was ist determiniert?
Nutzung
Nutzungsintensität
Gebäudeform (Höhe, Abstandsflächen)

C. Was ist variabel?
u.a. Grundriss- und Fassadengestaltung

D. Maßstab
Architektur

E. Top Down - Bottom Up
Top-Down



Die heute gültige Zoning Resolution wurde am 15. Dezember 1961 erlassen und ersetzte die bis dahin gültige Zoning Resolution aus dem Jahr 1916. Allerdings unterliegt die Zoning Resolution der ständigen Anpassung und Überarbeitung durch das New York City Department of City Planning, so dass die Zoning Resolution in ihrer heute gültigen Version nur noch in Grundzügen mit der Originalfassung von 1961 übereinstimmt. So beinhaltet sie die Bedingung, dass bei Neubauten von Hochhäusern ab einer entsprechenden Höhe, sogenannte POPS – Privately Owned Public Spaces – d.h. Freiräume der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden müssen.

#whOWNSpace

"Privately Owned Public Spaces, abbreviated as "POPS", are an amenity provided and maintained by a developer for public use, in exchange for additional floor area."
 — New York City Department of City Planning

What happens as more and more land in the city is owned by private entities? Will we all be welcome? To what extent will these spaces remain public? What avenues will the public have through which to request changes?

OPEN TO PUBLIC
 OPEN 24 HOURS

For Your Enjoyment and Safety the following are prohibited:

- Sleeping
- Alcoholic Beverages
- Panhandling, soliciting or distributing leaflets
- Excessive packages, carts, bicycles, skateboards, and scooters
- Conducting Commercial business
- Gambling
- Audible music, radios, or stereos
- Smoking
- Disruptive Behavior
- Inappropriate Attire
- Littering

ALL BAGS AND PACKAGES ARE SUBJECT TO INSPECTION
 Thank you for your Cooperation

City zoning rules set in 1961 incentivized the creation of privately-owned public spaces. Hundreds were built by private developers in exchange for air rights. Not surprisingly, many are concentrated near the bases of New York City's towering financial institutions. Due to concessions, open air POPS are required to remain open 24 hours. Zuccotti Park, put back on the map by Occupy Wall Street, shows how the potential of a space can be reinterpreted, and selectively enforced rules can be challenged.

- Chrysler World HQ: Park Ave & 67th St
- Wells Fargo NYC HQ: Park Ave & 62nd St
- JP Morgan Chase World HQ: Park Ave & 60th St
- Morgan Stanley World HQ: Broadway & 60th St
- Bank of America NYC HQ: 60 Ave & 62nd St
- Emigrant Bank (NYFST) HQ: 58 Ave & 62nd St
- 1000 Avenue of the Americas
- Philip Morris Avenue
- Sullivan Sachs HQ: West St & Vesey St
- BNY Mellon World HQ: Broadway and Wall St



Die POPS unterliegen den Regeln des Eigentümers, Beispiel:

OPEN TO PUBLIC
 OPEN 24 HOURS

For Your Enjoyment and Safety the following are prohibited:

- Sleeping
- Alcoholic Beverages
- Panhandling, soliciting or distributing leaflets
- Excessive packages, carts, bicycles, skateboards, and scooters
- Conducting Commercial business
- Gambling
- Audible music, radios, or stereos
- Smoking
- Disruptive Behavior
- Inappropriate Attire
- Littering

ALL BAGS AND PACKAGES ARE SUBJECT TO INSPECTION
 Thank you for your Cooperation



A. Wer stellt die Regeln auf? Wer bestimmt die Parameter?
NYC (Zoning Resolution), Eigentümer Nutzungsregeln

B. Was ist determiniert?
Bereitstellung Freiflächenanlagen (POPS) entsprechend der Höhe des
Neubauvorhabens

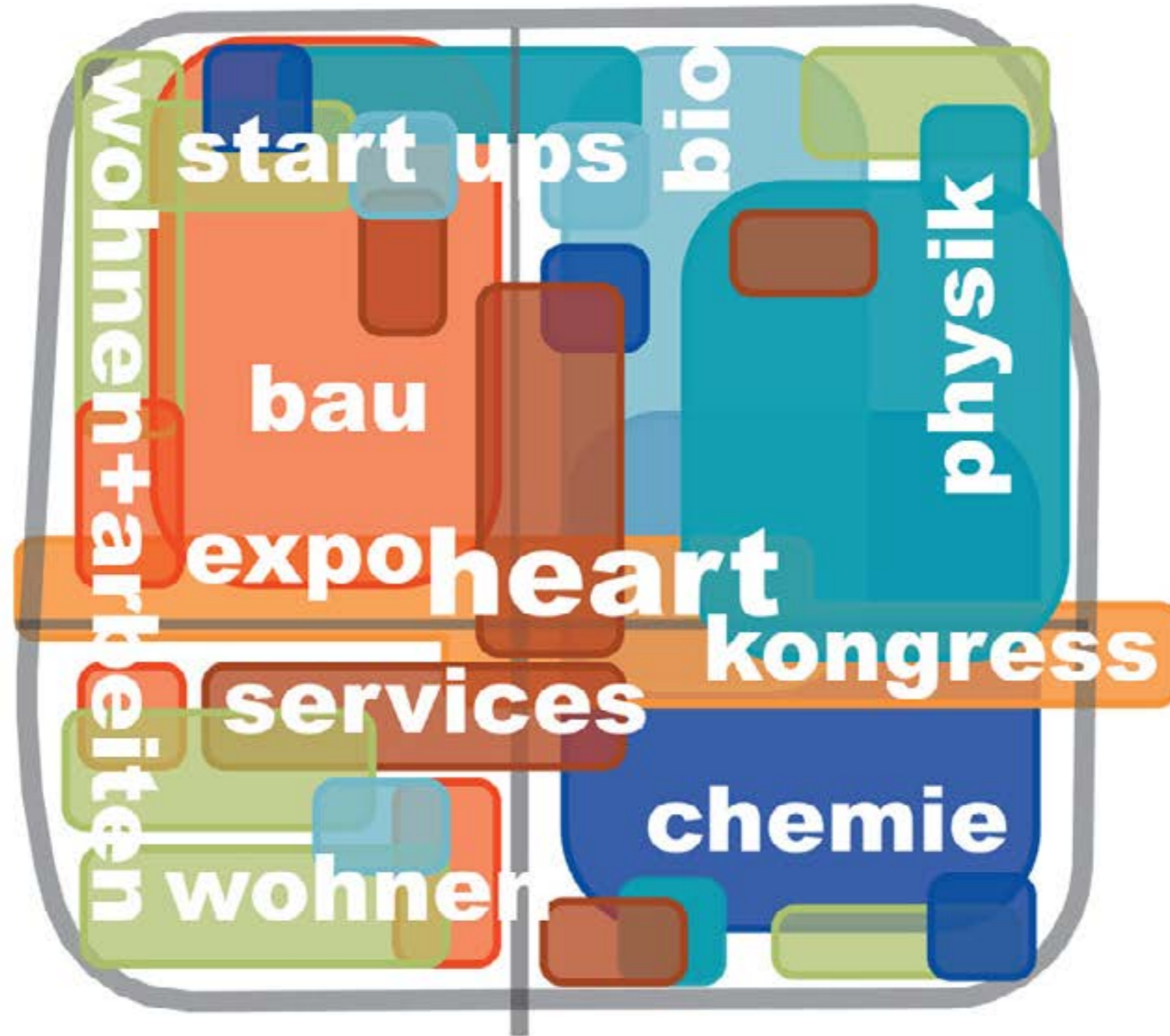
C. Was ist variabel?
Größe und Gestaltung, die Nutzungsregeln, Pflege

D. Maßstab
Architektur

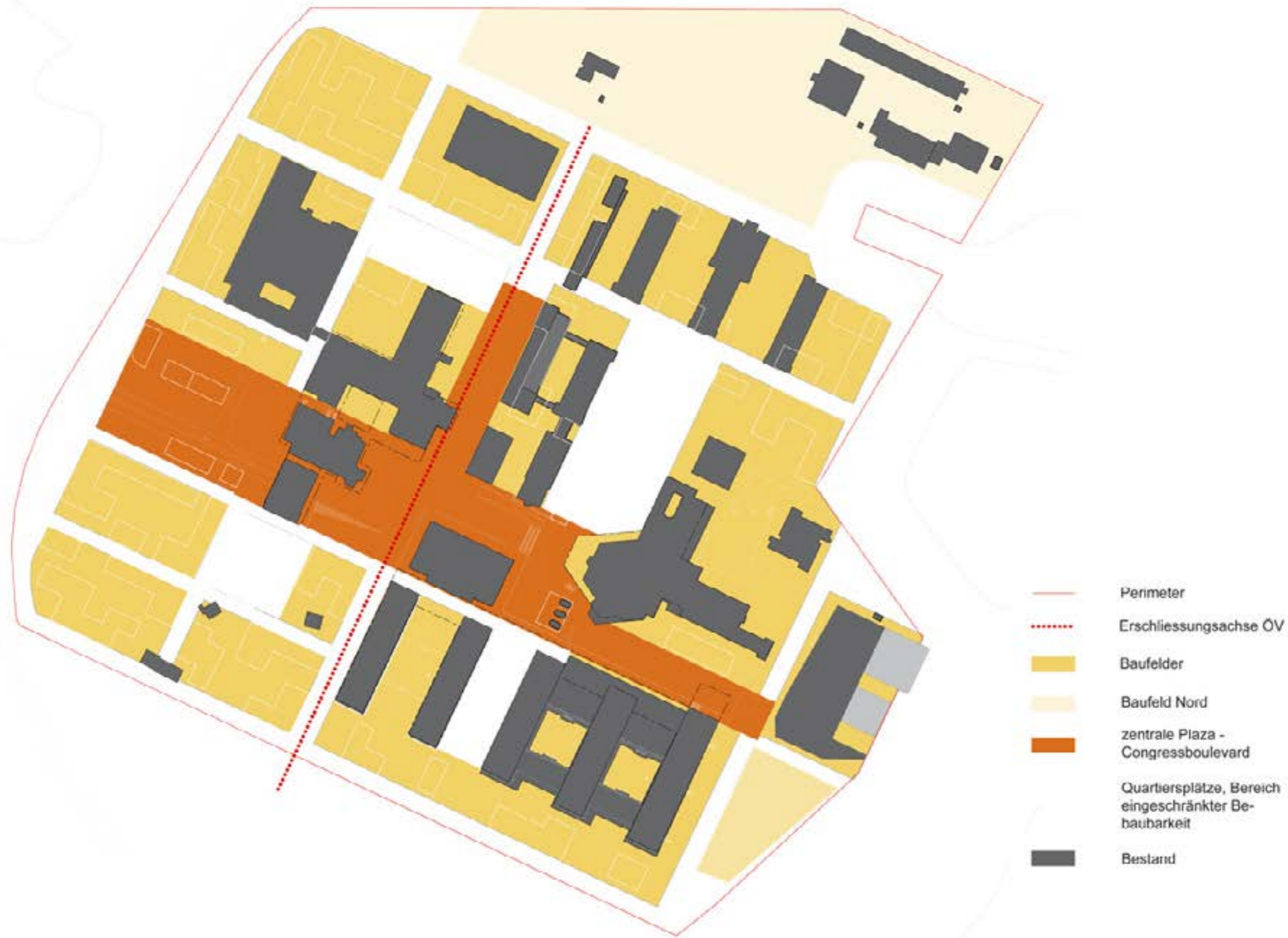
E. Top Down - Bottom Up
Top-Down durch Zoning Resolution
Bottom-Up durch individuelle Nutzungsregeln

2. Strategisches Entwerfen (Entwicklung eigener Gestaltungsregeln)

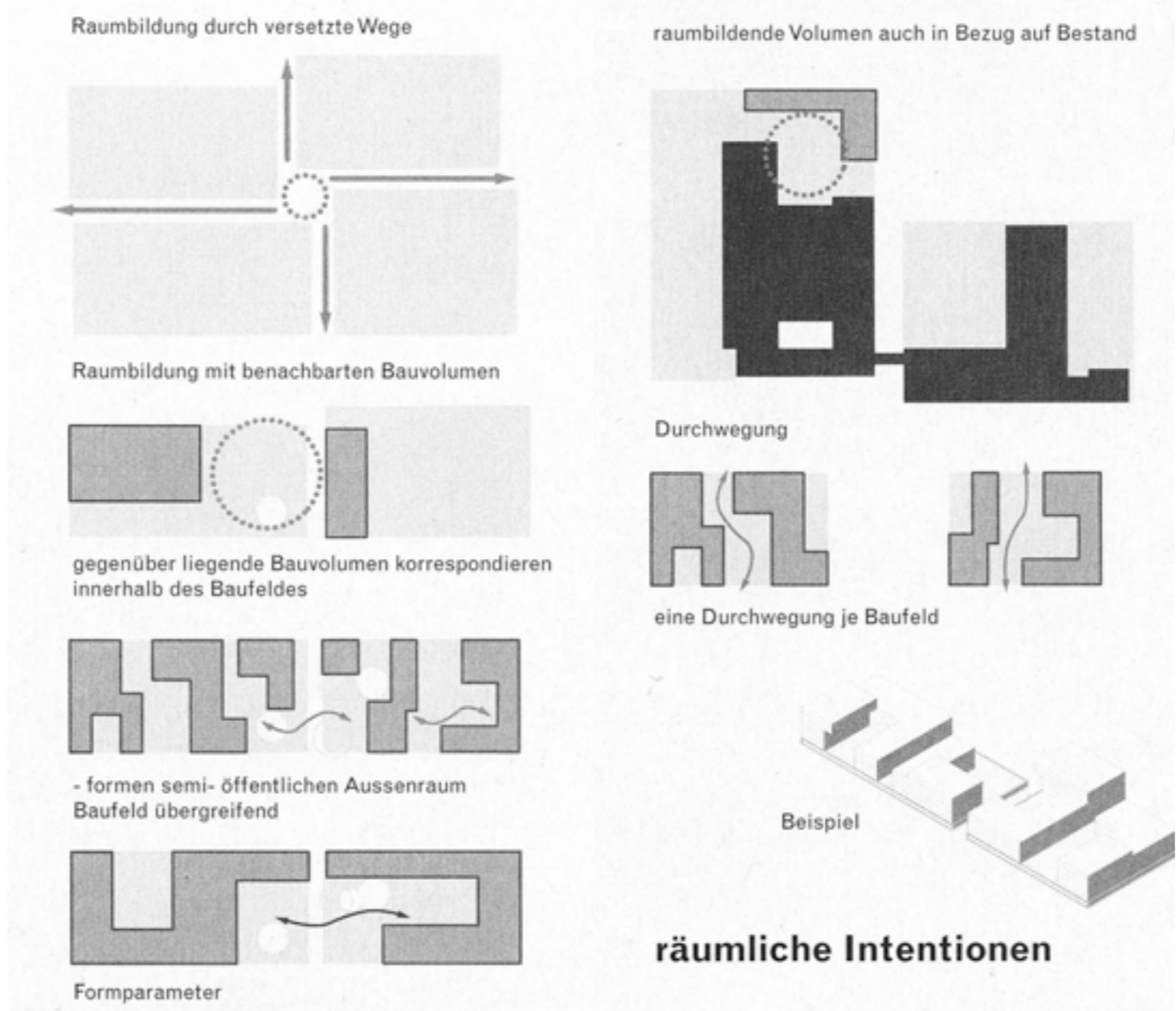




Programmziele



Spielfelddefinition



Regeln Raumbildung

Baufeld **Baufeld**

1. – maximal 60-70% des Baufeldes bebaut

2. – die Gebäude müssen die Grundstücksgrenze besetzen oder mindestens 10m Abstand einhalten.

3. – ein Baufeld muss mindestens eine Durchwegung zwischen den Gebäuden aufweisen die zwei verschiedene Grundstücke verbindet

4. – pro Geschoss dürfen maximal 80% der Grundfläche besetzt sein ohne Durchwegung oder Öffnung. Dies kann auch in Form eines Lichthofes ermöglicht werden. Minimaler Abstand zwischen den Bauteilen ist 8m

5. – alle 4 Grundstücksgrenzen müssen von einem Gebäude besetzt sein

max Höhenkote +544,50 üNN

6. – Höhenregelung

6.1 – innerhalb eines Baufeldes kann auf 60% der bebauten Fläche die max. Höhenkote 544,50 m um 1 Geschoss überschritten werden.

6.2 – bei Verteilung auf zwei Geschosse darf ein Bau-volumen insgesamt 100% der bebauten Grundfläche über die Höhenkote von 544.5 m üNN entwickeln.

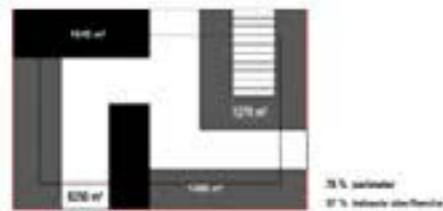
60% + 40% = 2 x 50%

Bebauungsprinzipien

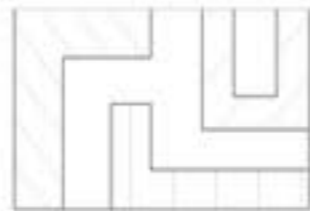
Regeln Bebauung



debaute fache



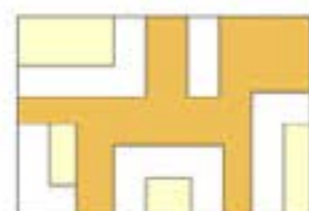
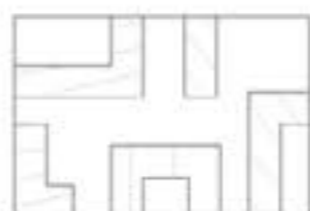
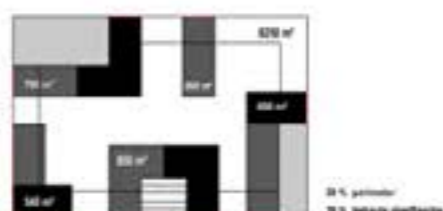
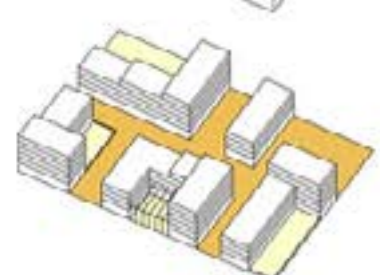
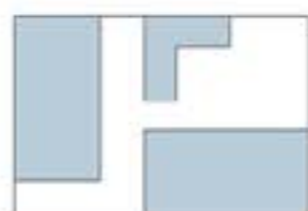
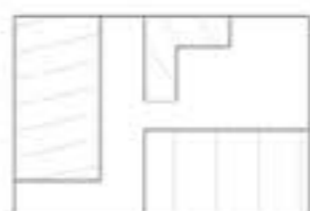
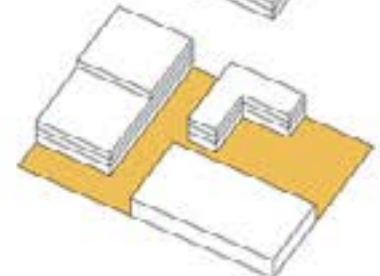
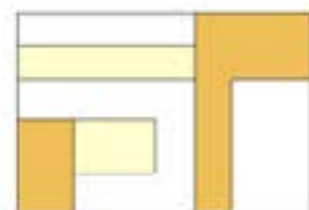
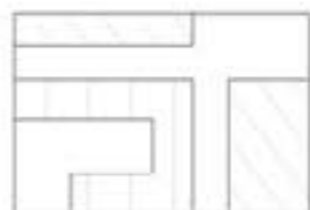
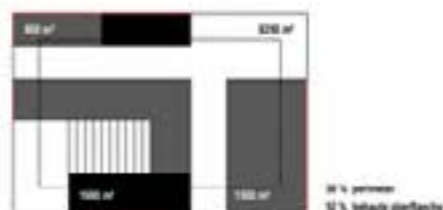
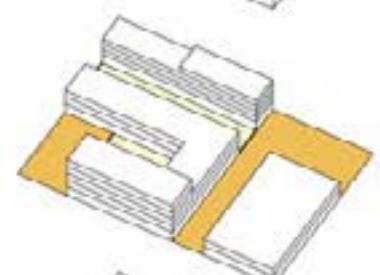
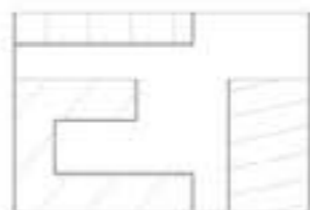
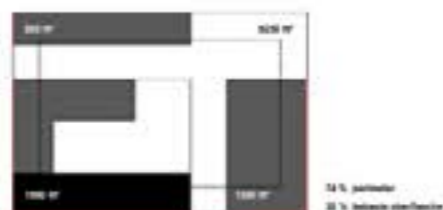
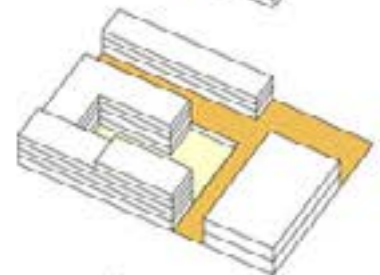
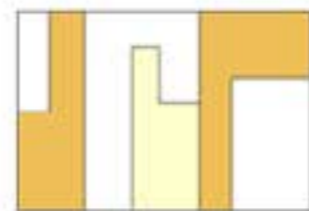
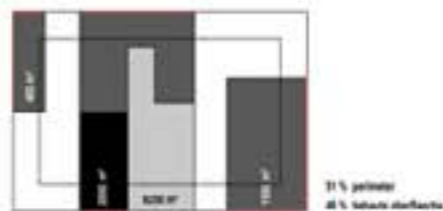
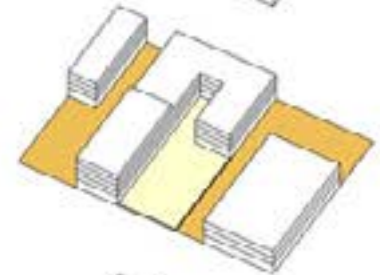
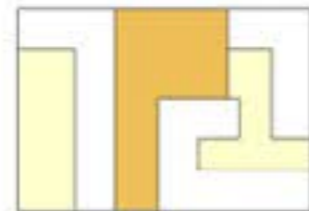
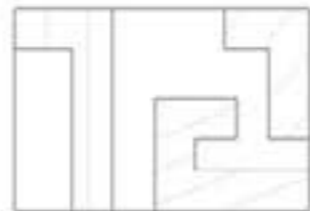
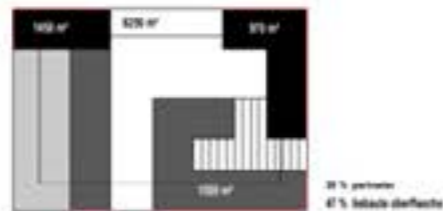
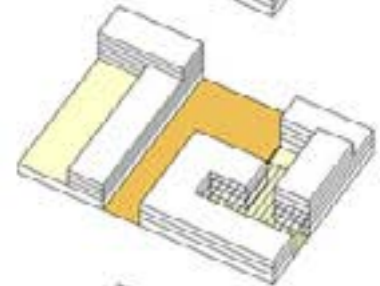
architekten verteilung
jede haus ein architekt



programm verteilung
viel programm mix



privat - öffentlich
minimal ein öffentlicher durchgang



Variationen



cluster mit eigenen
identitäten und adressen



alles verbindendes wegenetz



höfe | plätze



kongress + meeting boulevard



grüne zimmer | gärten



gesamtplan







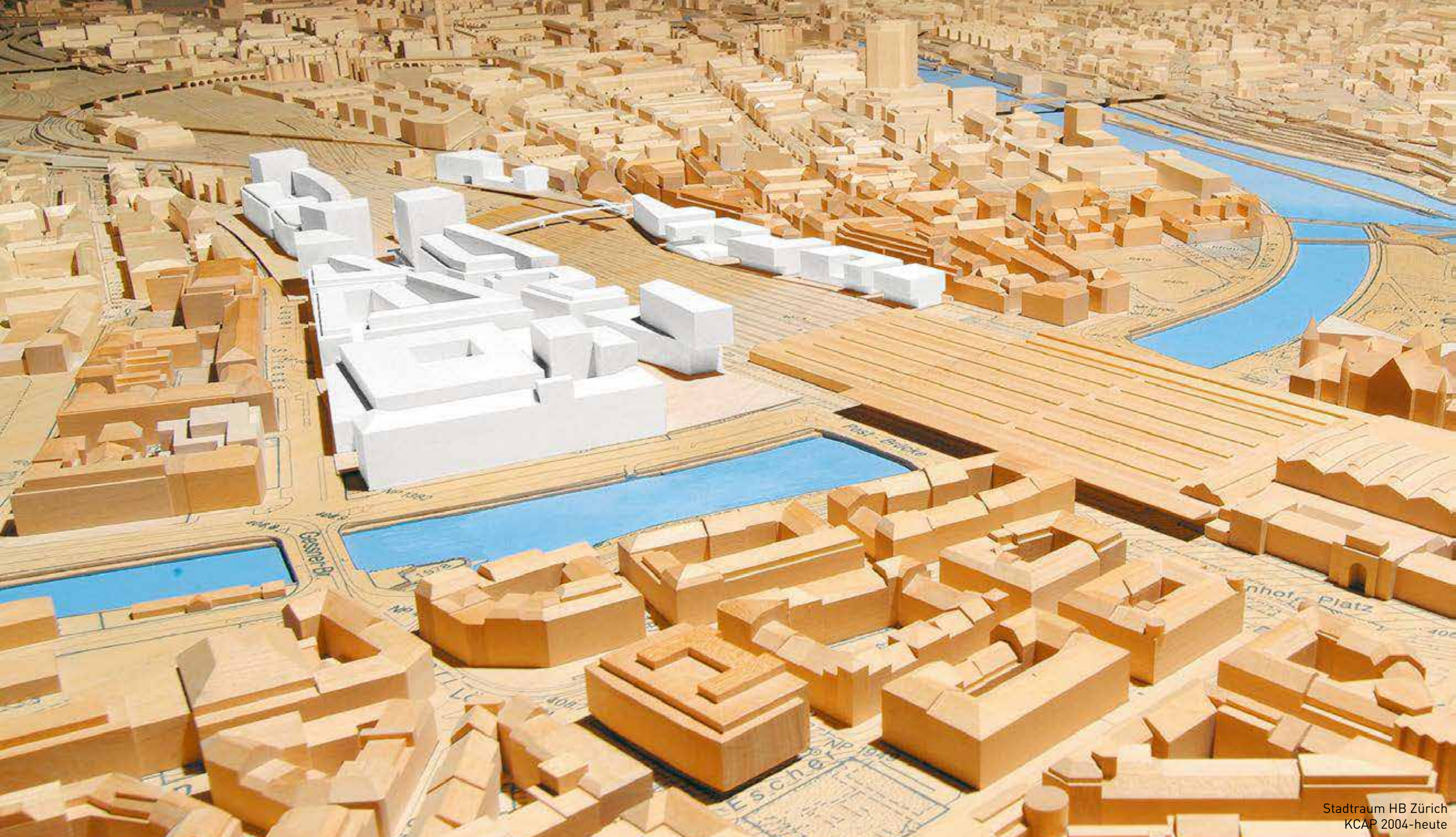
A. Wer stellt die Regeln auf? Wer bestimmt die Parameter?
Der Planer (KCAP)

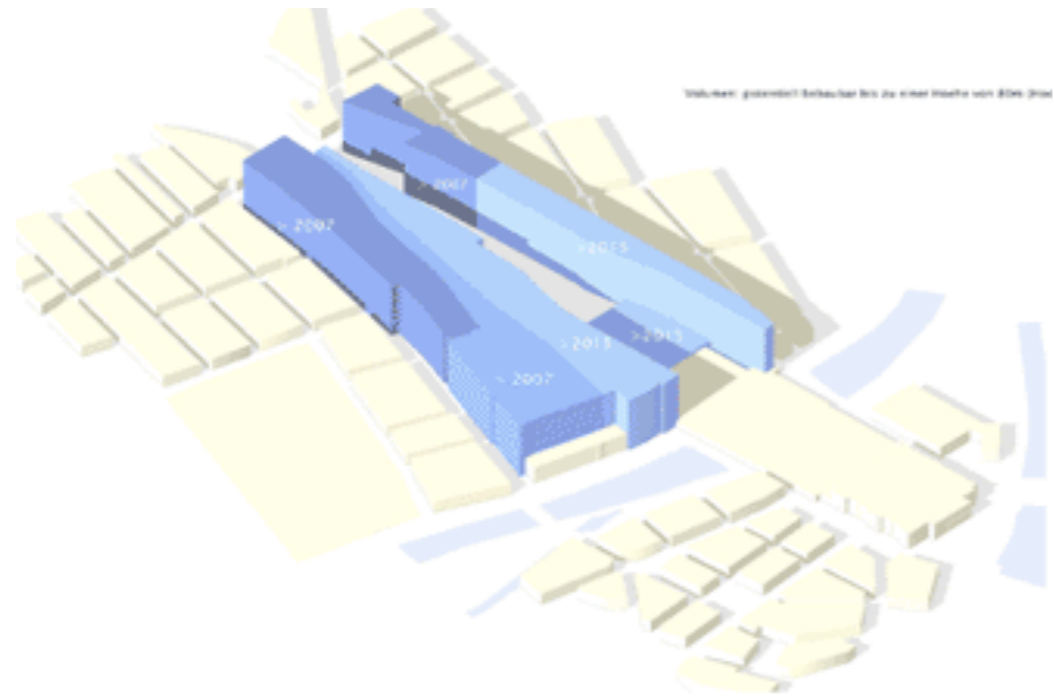
B. Was ist determiniert?
Städtebaulicher Rahmen, Regeln zu Baufeld und Gebäudehöhen

C. Was ist variabel?
die Gestaltung der einzelnen Gebäude
das Layout der Baufelder
das sekundäre Erschließungsnetz
das Netzwerk der öffentlichen Räume

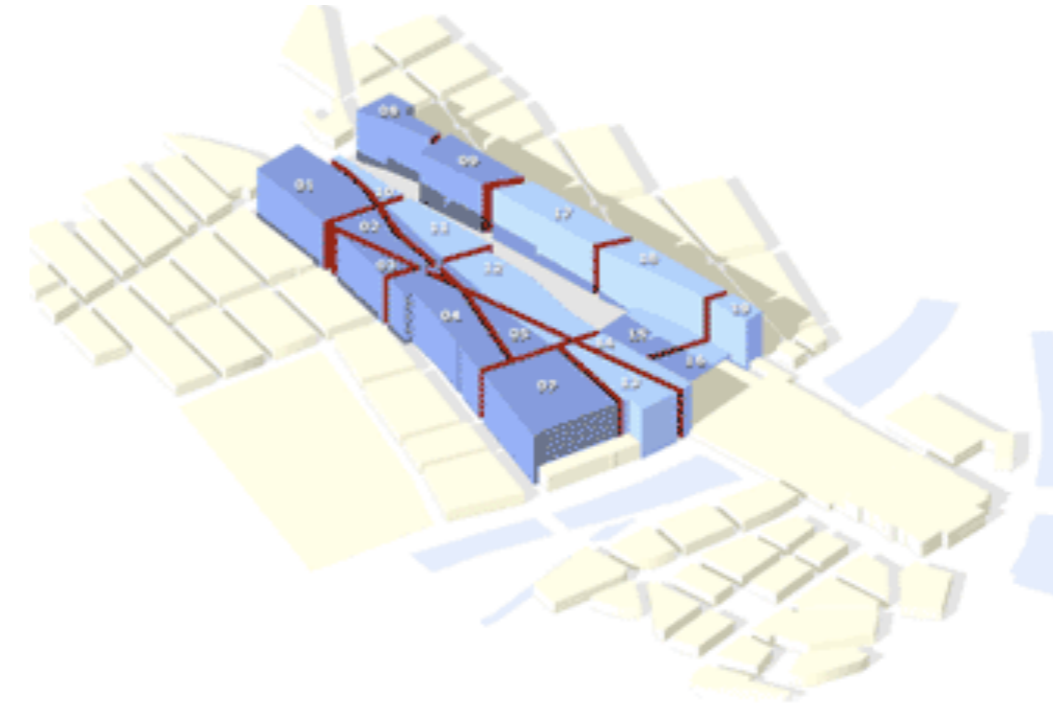
D. Maßstab
Stadtquartier

E. Top Down - Bottom Up
Städtebaulicher Rahmen: Top Down
Gestaltung innerhalb der Flächen: Bottom Up

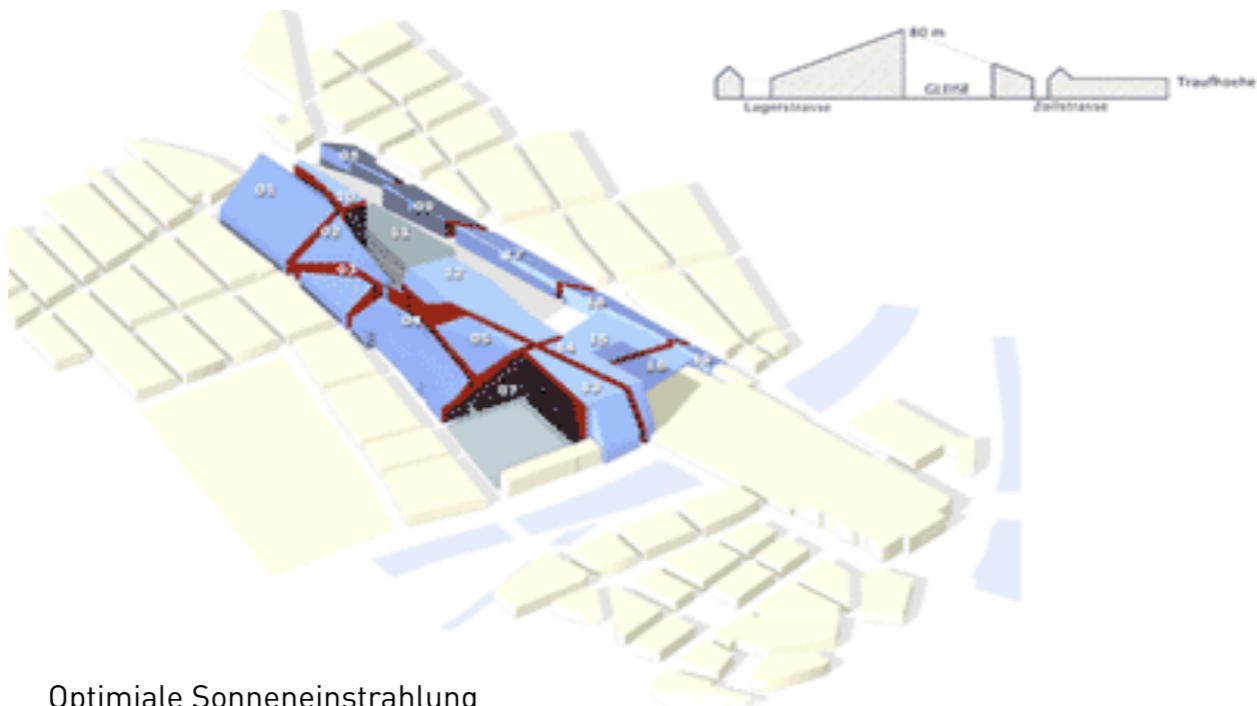




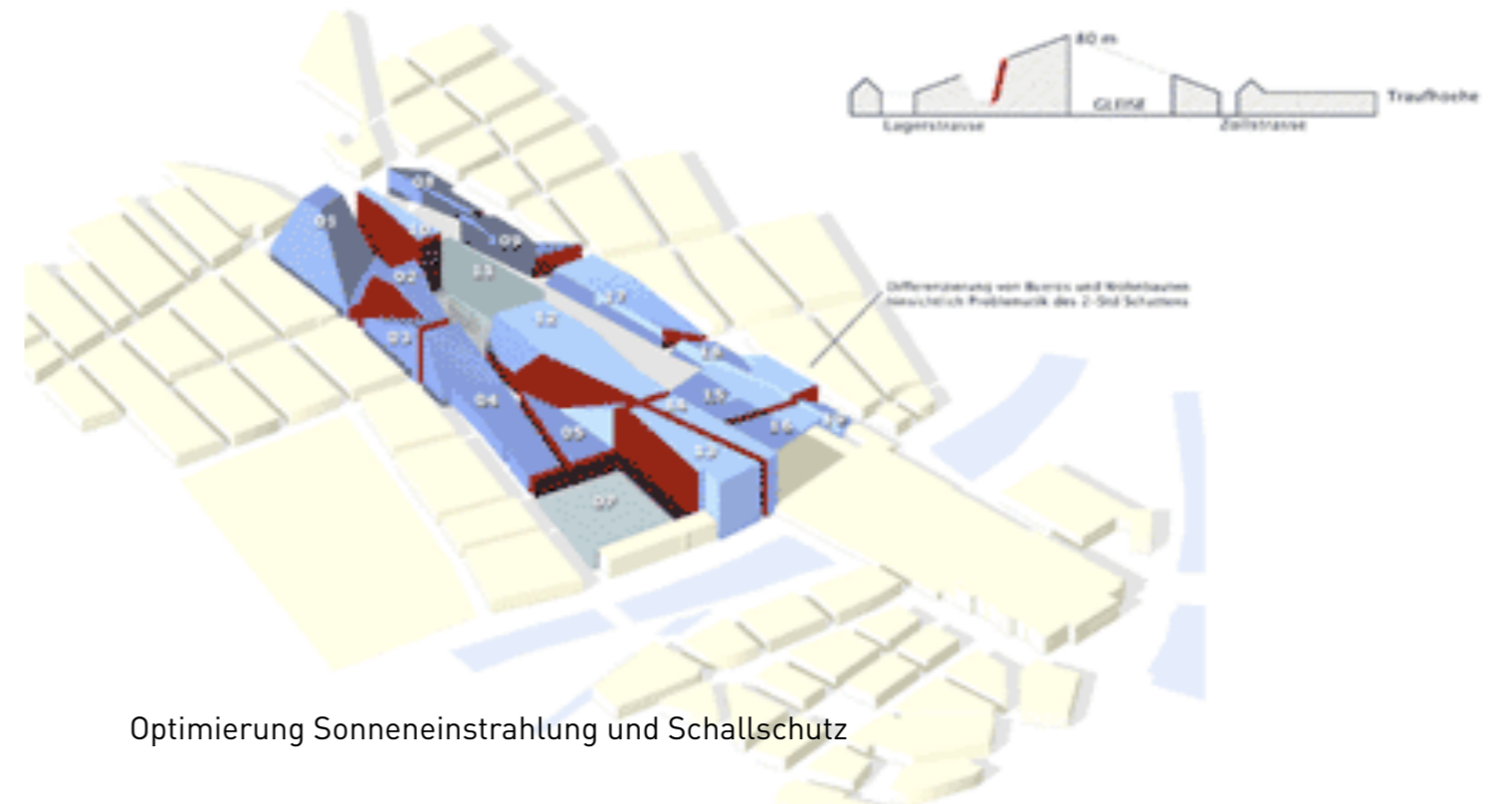
Optimale Ausnutzung Bebauungsfeld + Erschließung



Optimaler Schallschutz



Optimale Sonneneinstrahlung



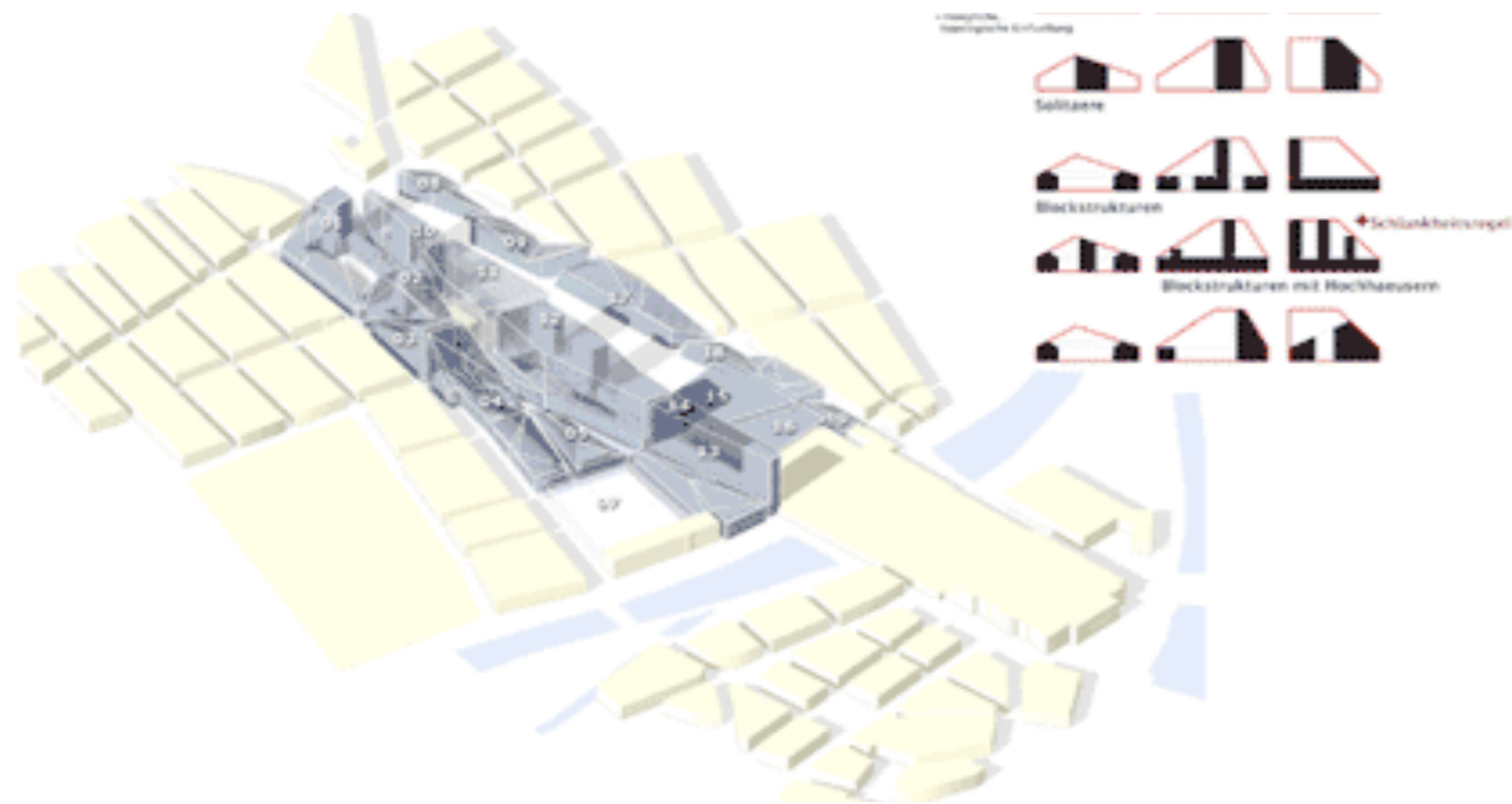
Optimierung Sonneneinstrahlung und Schallschutz



KCAP entwickelte eine Methode, die ein optimales Verhältnis zwischen städtebaulicher Flexibilität und Qualität erreichen sollte. Der Entwurf macht keinerlei Aussagen zu formal-gestalterischen Absichten sondern legt nur die räumlichen Rahmenbedingungen fest. Er definiert Flächen und Volumen, die von der Bebauung ausgenutzt werden können oder freigehalten werden müssen. Diese Flächen und Volumen folgen nicht einem städtebaulichen Idealbild oder einer freien Komposition, sondern wurden nach den Gesetzmässigkeiten grundlegender städtebaulicher Parameter entwickelt. Diese Parameter quantifizieren städtebauliche Mindestanforderungen, wie

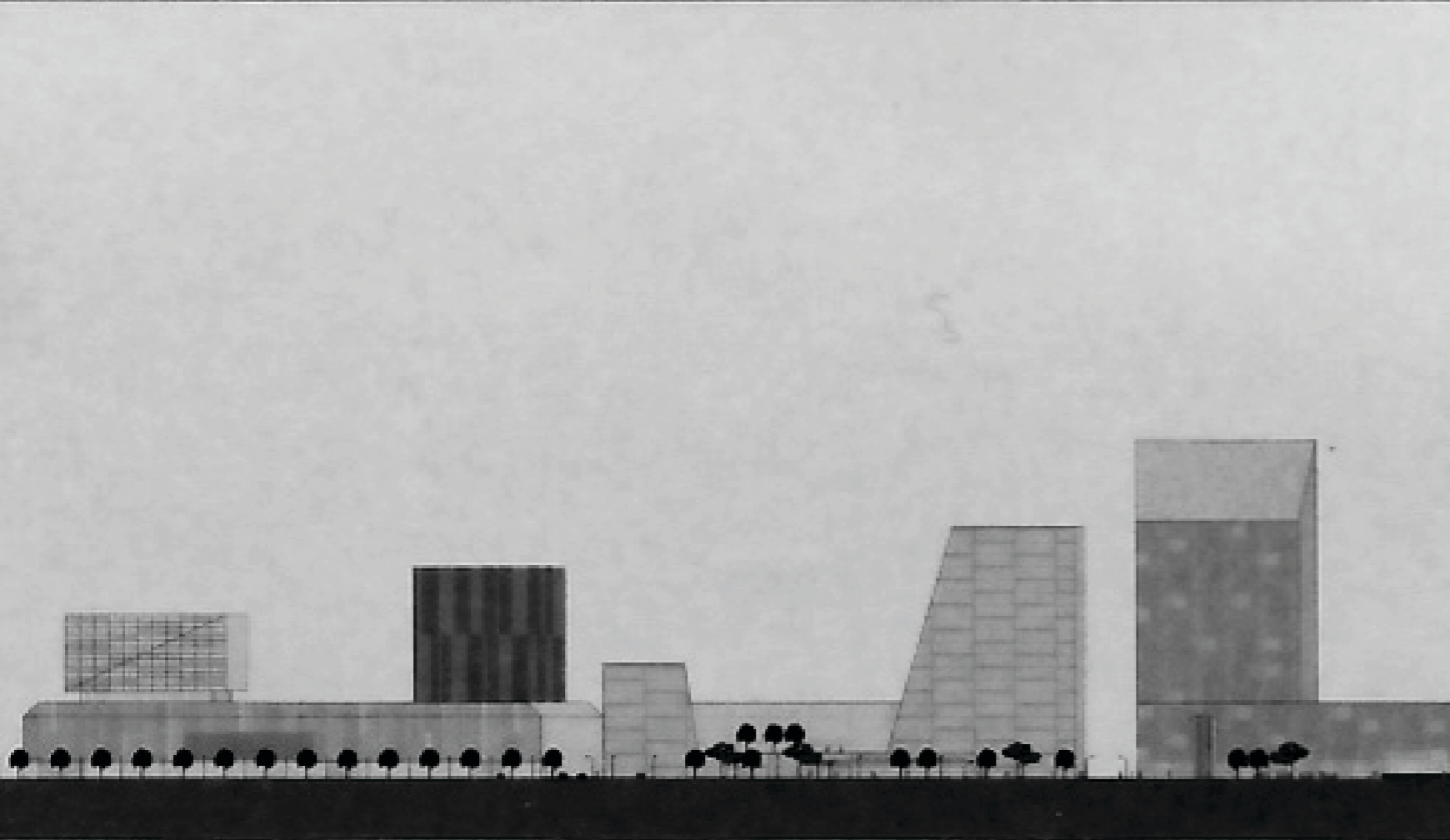
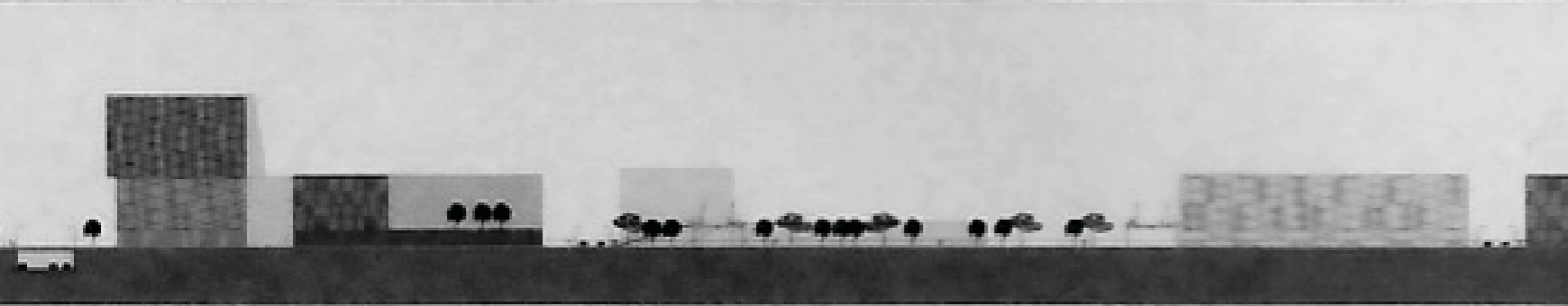
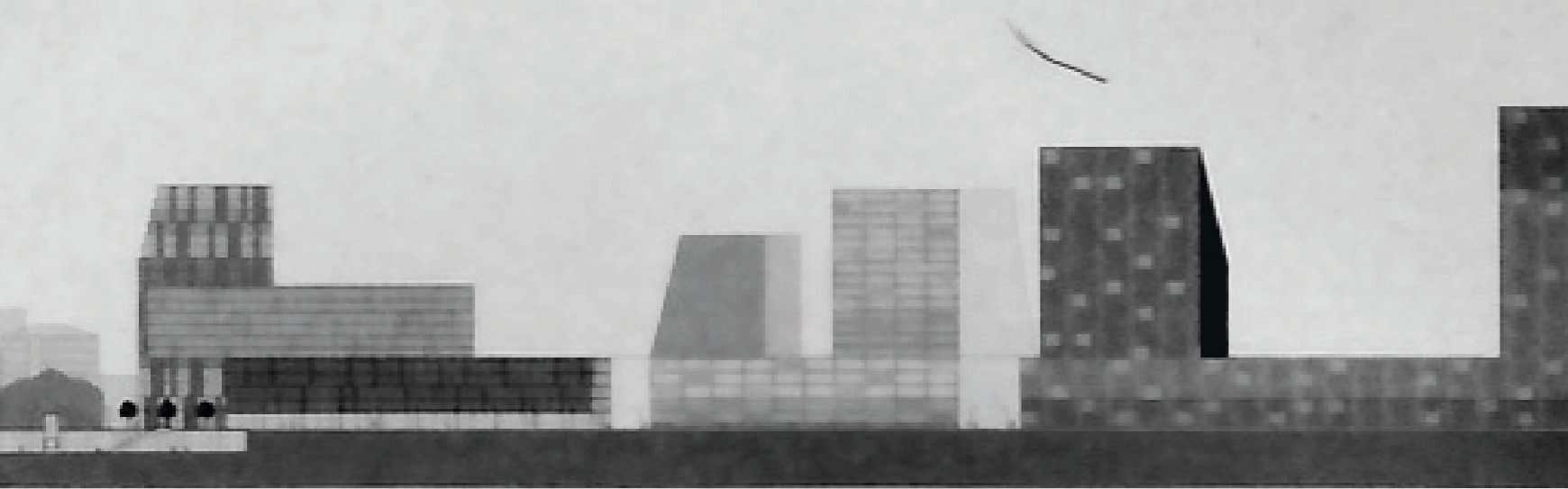
- Erschliessungen,
- Besonnung,
- Verschattung,
- Abstände oder Schlankheit von Gebäuden.

Die Anwendung dieser Parameter auf das Projektgebiet resultierte in einer Hüllform, die das maximal ausnutzbare Bauvolumen unter den angenommenen Bedingungen abbildet.



Diese Hüllform ist die Grundlage für alle weiteren planerischen Entscheidungen. Sie gewährt einzelnen Investoren ein grosses Mass an Freiheit, ohne städtebauliche Grundlagen zu verletzen. Durch die Komplexität und Unregelmässigkeit der Hüllform soll eine Diversität von Bauformen und Bauhöhen entstehen, die dem neuen Areal seinen eigenen Charakter geben. Die Monotonie einer funktional und wirtschaftlich begründeten Flexibilität soll auf diese Weise vermieden werden.





A. Wer stellt die Regeln auf? Wer bestimmt die Parameter?
Der Planer (KCAP)

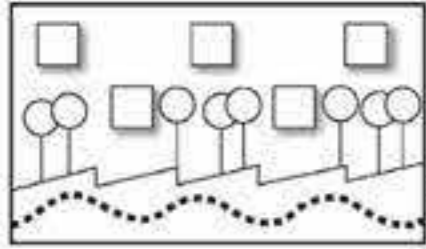
B. Was ist determiniert?
Städtebaulicher Rahmen, maximaler Optimierungen

C. Was ist variabel?
die Gestaltung der einzelnen Gebäude innerhalb der Optimierung

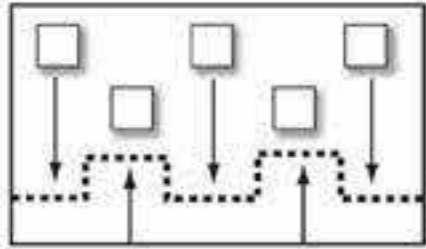
D. Maßstab
Stadtquartier

E. Top Down - Bottom Up
Städtebaulicher Rahmen: Top Down
Gestaltung der Typologien: Bottom Up

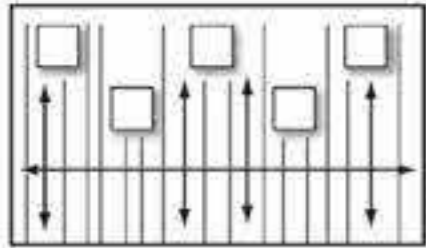




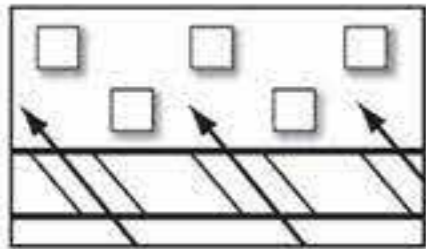
景观与城市的协作
Synergy of landscape and city



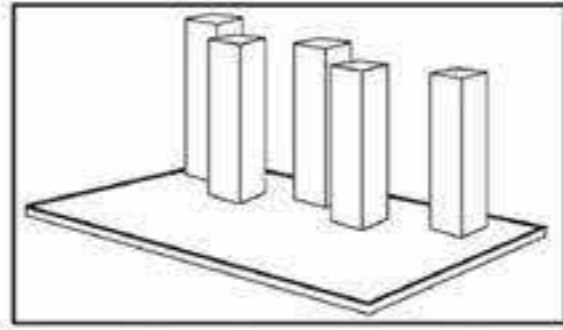
第一部分与第二部分的协作
Synergy of Part 1 and Part 2



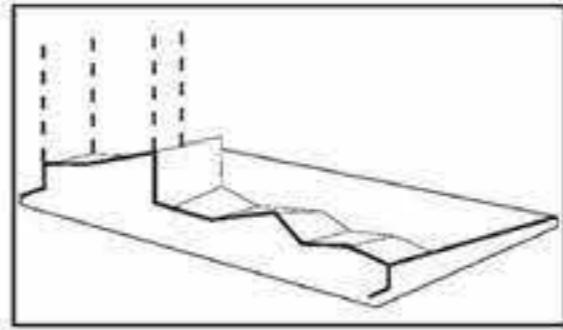
创造生机勃勃的公共空间
Create lively public places



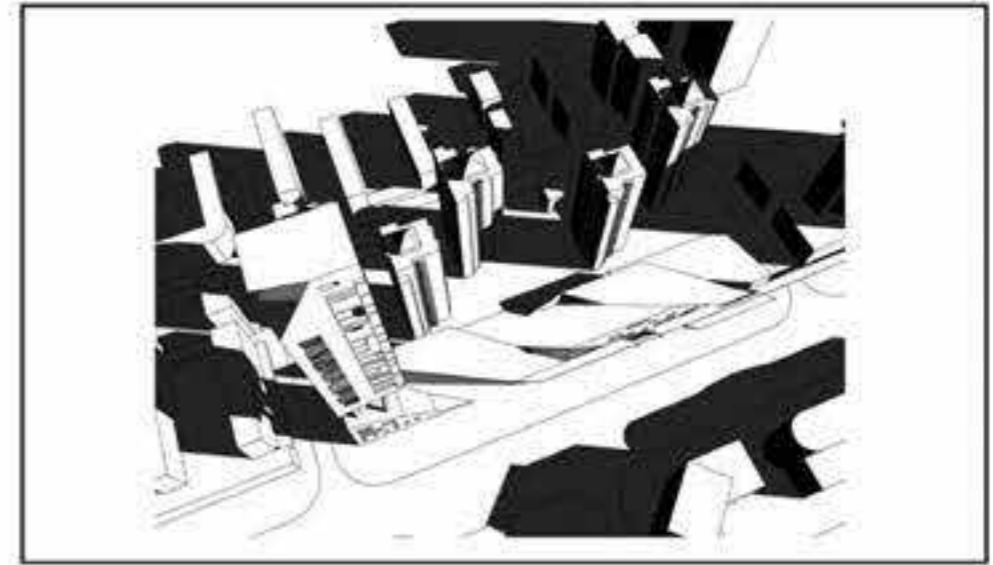
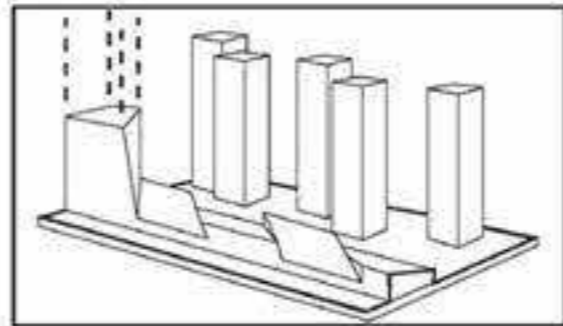
包含日照分析规则
Include rules of the sunshine analysis



公共用地与空间的叠合
Common ground folded to a volume

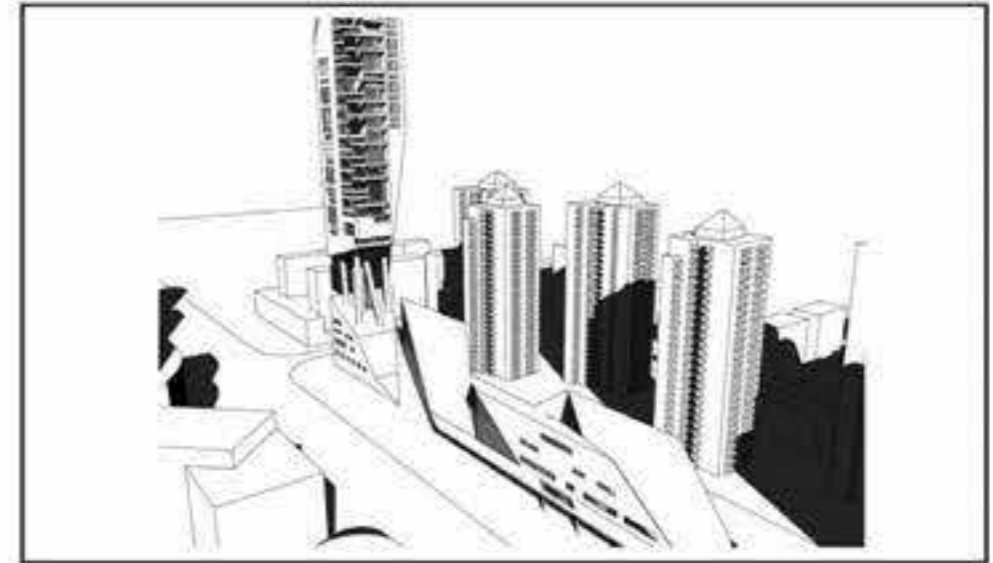


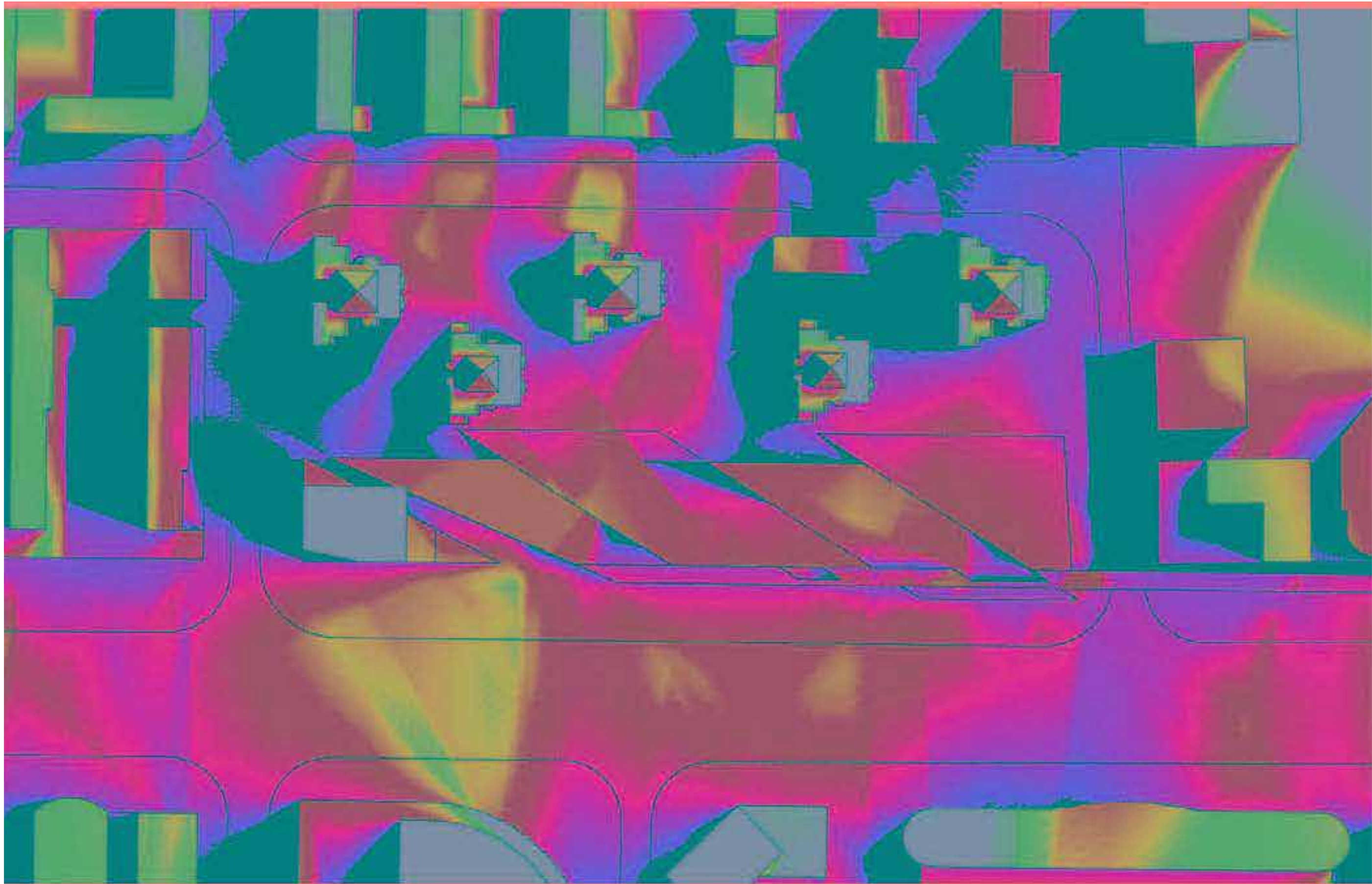
叠合成形于阳光和阴影的规则
Form follows sunshine

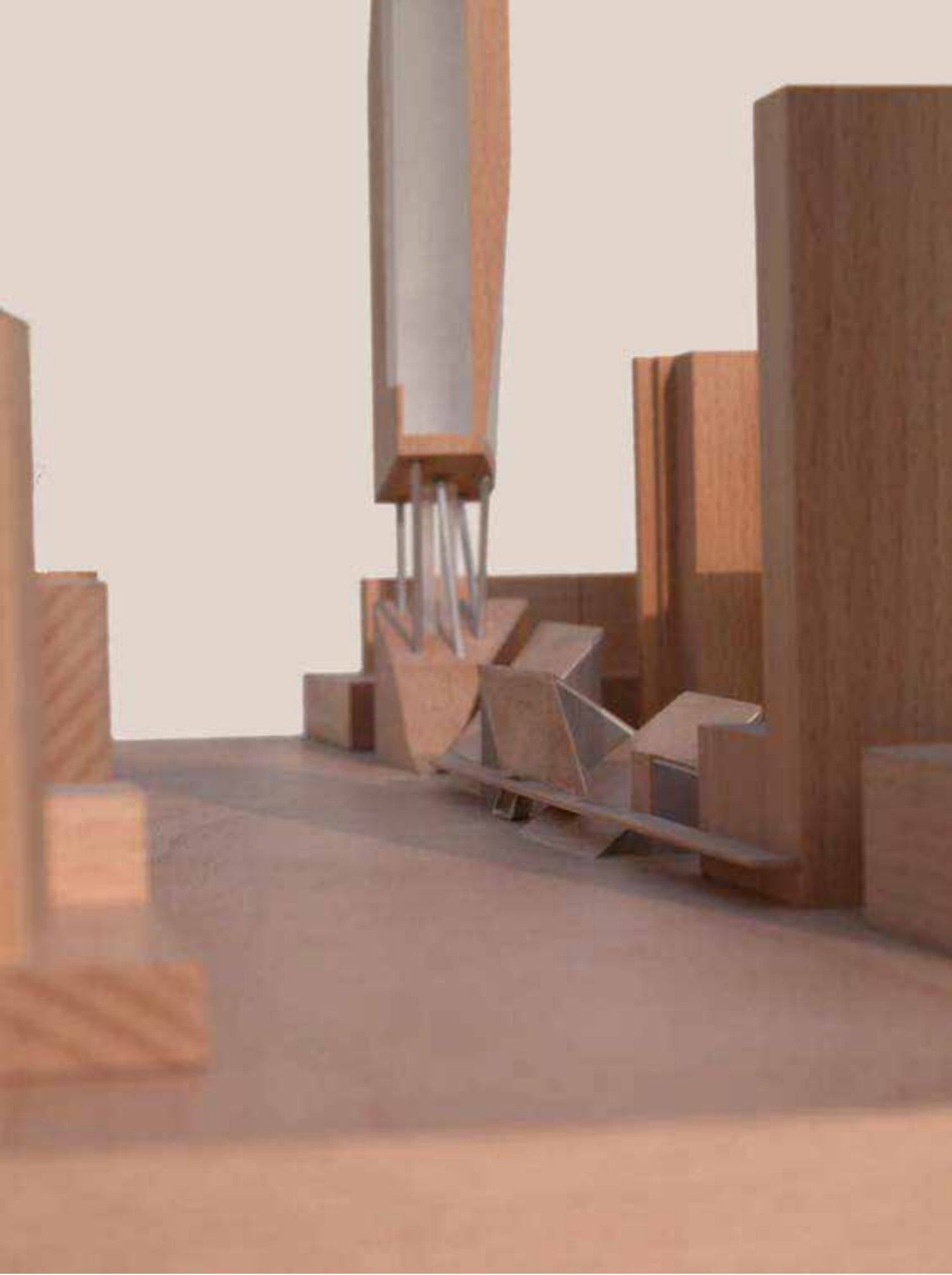


风景景观与城市的协作
Synergy of privacy and urbanity

提高现有建筑质量
Increased quality of the existing situation







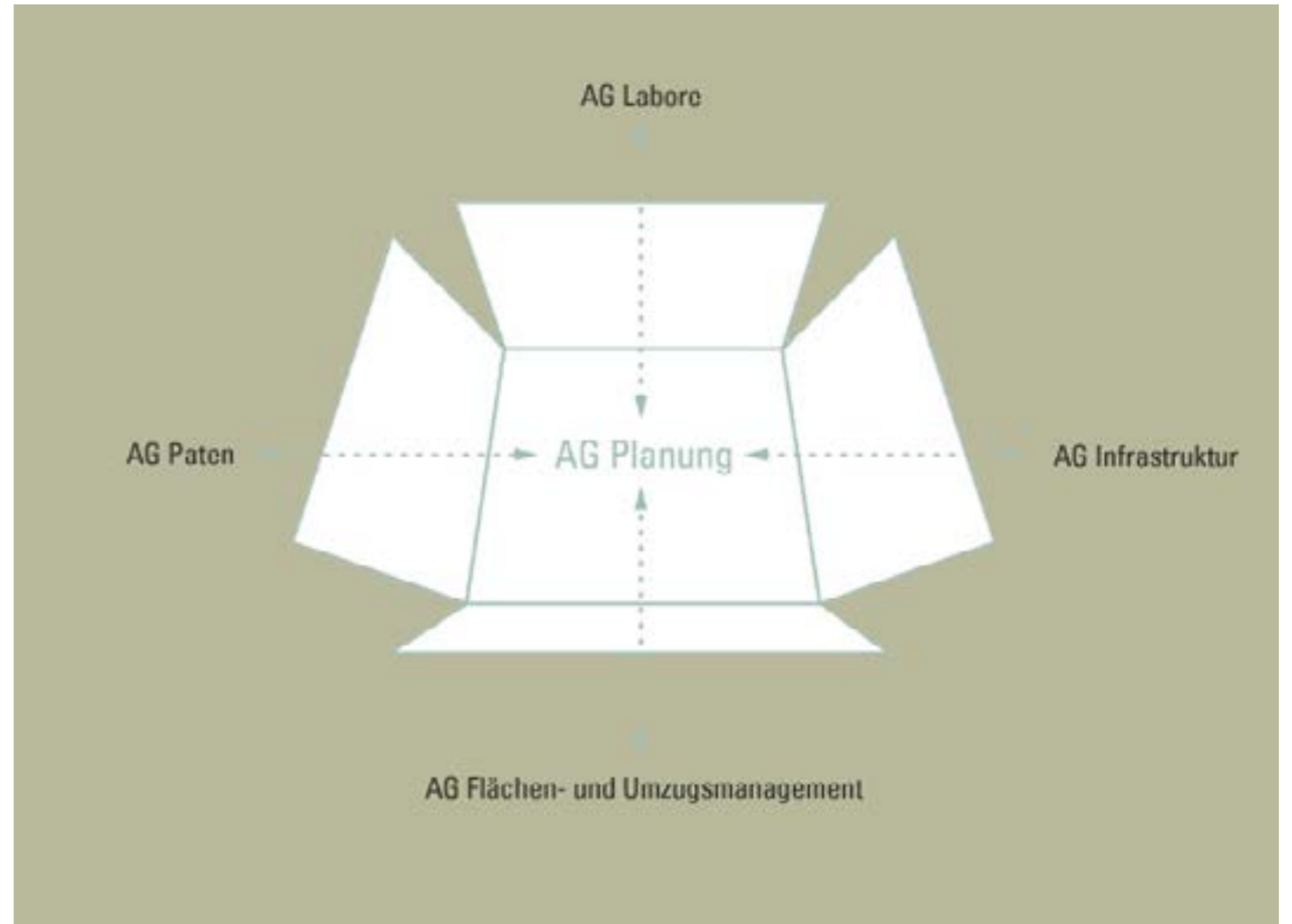
A. Wer stellt die Regeln auf? Wer bestimmt die Parameter?
Der Planer (Bauhaus Dessau)

B. Was ist determiniert?
Städtebaulicher Rahmen
Optimierungen nach Sunshine Analyse

C. Was ist variabel?
/

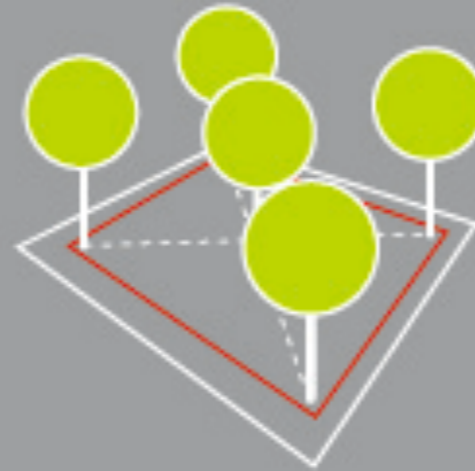
D. Maßstab
Stadtquartier

E. Top Down - Bottom Up
Städtebaulicher Rahmen und Bebauung: Top Down

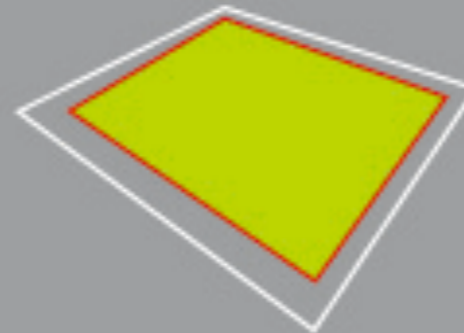




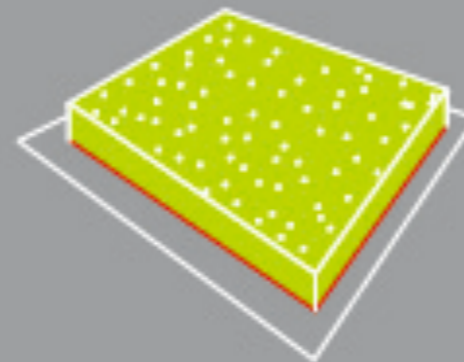
Es wurde drei
Landschaftsmodule
entwickelt:



1. Eichen-Quincunx



2. Claim



3. Wiese











A. Wer stellt die Regeln auf? Wer bestimmt die Parameter?
Der Planer (Bauhaus Dessau) + Stadt

B. Was ist determiniert?
Städtebaulicher Rahmen
Gestaltungsregeln: Wo Gebäude fallen entsteht Landschaft
Module
















C. Was ist variabel?
die Gestaltung der einzelnen Claims

D. Maßstab
Stadtquartier/Stadtteil

E. Top Down - Bottom Up
Städtebaulicher Rahmen: Top Down
Gestaltung Claims durch Nutzer: Bottom Up

3. Generatives Entwerfen (nutzerbasierte Entwurfsmethoden)

woning & kavel:

rijpshuis	kavelgrootte	2 onder 1 kap	kavelgrootte	vrijstaand huis	kavelgrootte	toren	kavelgrootte	luxe woning	kavelgrootte
 langskap 120 m ² f 185.000,-	100-100 m ² f 62.000,- 100-250 m ² f 95.000,- 250-350 m ² f 134.000,-	 geschakeld 160 m ² f 268.000,-	100-250 m ² f 95.000,- 250-350 m ² f 134.000,- 350-500 m ² f 190.000,-	 sgezins 150 m ² f 295.000,-	350-500 m ² f 90.000,- 500-650 m ² f 250.000,- 650-1200 m ² f 445.000,-	 wateroren 150 m ² f 349.000,-	500-900 m ² f 190.000,- 900-1200 m ² f 260.000,- 1200-2000 m ² f 445.000,-	 bungalow 160 m ² f 320.000,-	500-900 m ² f 250.000,- 900-1200 m ² f 445.000,- 1200-2000 m ² f 714.000,-
 modern 150 m ² f 213.000,-	100-100 m ² f 62.000,- 100-250 m ² f 95.000,- 250-350 m ² f 134.000,-	 ha-ha 140 m ² f 225.000,-	100-250 m ² f 95.000,- 250-350 m ² f 134.000,- 350-500 m ² f 190.000,-	 boerderij 200 m ² f 403.000,-	500-900 m ² f 250.000,- 900-1200 m ² f 445.000,- 1200-2000 m ² f 714.000,-	 vuuroren 100 m ² f 245.000,-	500-900 m ² f 190.000,- 900-1200 m ² f 260.000,- 1200-2000 m ² f 445.000,-	 paviljoen 180 m ² f 419.000,-	500-900 m ² f 250.000,- 900-1200 m ² f 445.000,- 1200-2000 m ² f 714.000,-
 herenhuis 180 m ² f 300.500,-	100-100 m ² f 62.000,- 100-250 m ² f 95.000,- 250-350 m ² f 134.000,-	 varvochten 180 m ² f 352.000,-	100-250 m ² f 95.000,- 250-350 m ² f 134.000,- 350-500 m ² f 190.000,-	 dome 120 m ² f 200.000,-	350-500 m ² f 190.000,- 500-650 m ² f 250.000,- 650-1200 m ² f 445.000,-	 molen 130 m ² f 302.000,-	350-900 m ² f 190.000,- 900-1200 m ² f 250.000,- 1200-2000 m ² f 445.000,-	 vrije vorm 220 m ² f 683.000,-	500-900 m ² f 250.000,- 900-1200 m ² f 445.000,- 1200-2000 m ² f 714.000,-

accessoires:

 speeltuin f 2.500,-	<input type="checkbox"/>	 terras f 5.000,-	<input type="checkbox"/>	 garage f 15.000,-	<input type="checkbox"/>	 theehuis f 17.500,-	<input type="checkbox"/>	 zwembad f 20.000,-	<input type="checkbox"/>
---	--------------------------	---	--------------------------	--	--------------------------	--	--------------------------	---	--------------------------

positie van de woning:



type tuin:



nabijheid:

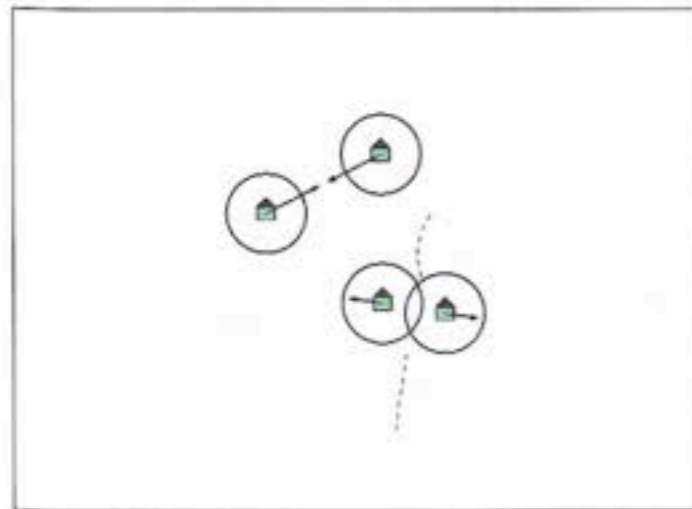
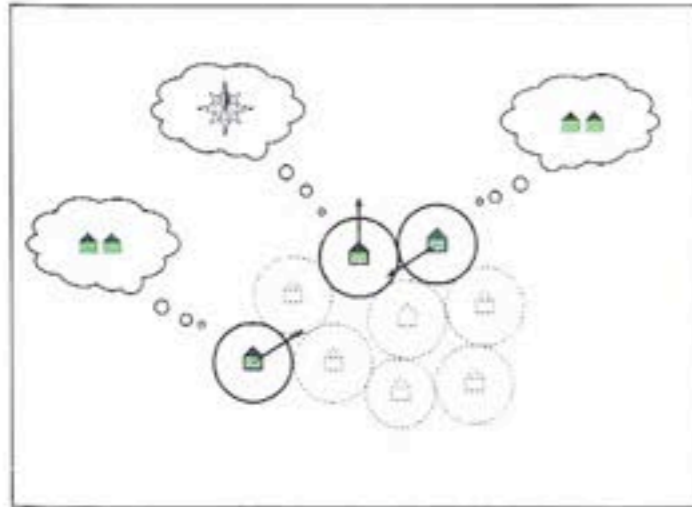
	onbelangrijk	neutraal	belangrijk
wijkontsluitingsweg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
openbaar vervoer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
water	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
groen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
winkels	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

buren:

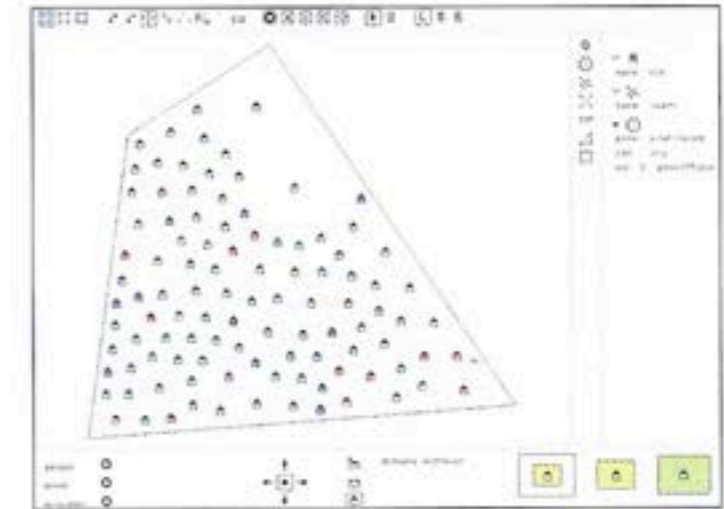
naam	=	<input type="text"/>
------	---	----------------------

Die Autoren von „KaisersRot“ waren bei den ersten Diskussionen und Entwürfen zu diesem Projekt noch in dem Forschungsprojekt „Medienexperimentelles Entwerfen“ der Universität Kaiserslautern involviert, von dem im Baumeister 12/01 Seite 42f Ergebnisse vorgestellt wurden. Der Name „KaisersRot“ entstand aus dem Wortspiel Kaiserslautern und Rotterdam.

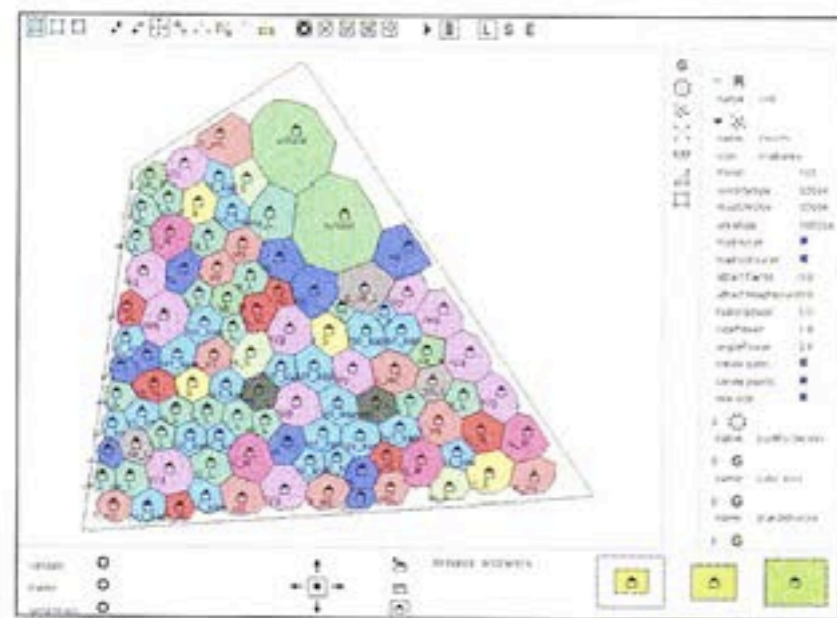
KaisersRot reagiert auf die konkrete baupolitische Entwicklung in den Niederlanden. Dort wurde im staatlichen VINEX-Programm 1993 festgelegt, dass in Holland bis 2005 unter festgelegten Rahmenbedingungen 635000 neue Wohnungen gebaut werden sollen. Diese Vorgaben definieren für die ausgewählten Baugebiete exakt den Prozentsatz und die Größe der freistehenden Häuser, der Reihenhäuser, der Freiflächen, der Erschließungen usw. Ergebnis dieser politischen Festlegungen ist, dass Stadtplanung in Holland zunehmend zu einer von Generalplanern gesteuerten Prozedur wird – mit dem Ergebnis, dass häufig gleichförmige und anonyme Siedlungen ohne Individualität und Wiedererkennungswert entstehen. Gegen diese Tendenzen entwickelte das Büro KCAP in der Folge eigene Entwurfsstrategien, die auf die Vorgaben des VINEX-Programms mit unverwechselbaren städtebaulichen Strukturen reagieren. Zu den gesetzten Vorgaben schafft KCAP weitere formale Regeln und räumliche Anforderungen. Dieses Vorgehen beim Entwurf von Parzellen- und Bebauungspläne lässt eine hohe Komplexität entstehen, die manuell nur sehr aufwendig zu bewältigen ist. Das Entwerfen wird zu einer Denksportaufgabe, bei der nach dem Verfahren von „Trial and Error“ die Lösungsmöglichkeiten eingekreist werden. Die Software KaiserRot automatisiert diesen Prozess nach den vorgegebenen Parametern KCAPs und generiert innerhalb weniger Sekunden eine Lösung, die sich den eingegebenen Anforderungen weitestgehend angenähert. Ein vergleichbares Ergebnis würde mit „manuellem Vorgehen“ ungefähr 300 Stunden Arbeitszeit erfordern.



Object	Parameter	Value
R (root)	name	root
	name	swarm
	icon	multArea
	Points	105
	minSiteSize	82694
	maxSiteSize	82694
	areaSize	100334
	load excel	<input checked="" type="checkbox"/>
	load old excel	<input checked="" type="checkbox"/>
	attract Fields	0.0
attract Neighbours	0.0	
radial power	5.0	
sizePower	1.4	
anglePower	2.4	
create polys	<input checked="" type="checkbox"/>	
create points	<input checked="" type="checkbox"/>	
real size	<input checked="" type="checkbox"/>	
p (point swarm)	name	pointswarm
G (outer area)	name	outer area
G (ground plots)	name	grundstuecks
G (ground plots)	name	grundstuecks



Funktionsweise des Anziehens und Abstoßens. Die dargestellten Radien sind die Mindestabstände, die eingehalten werden müssen.
Software „Build your own Neighbourhood“: Die Vorgaben und Wünsche der Bauherren werden vom Programm in Form eines Häuschen symbolisiert.



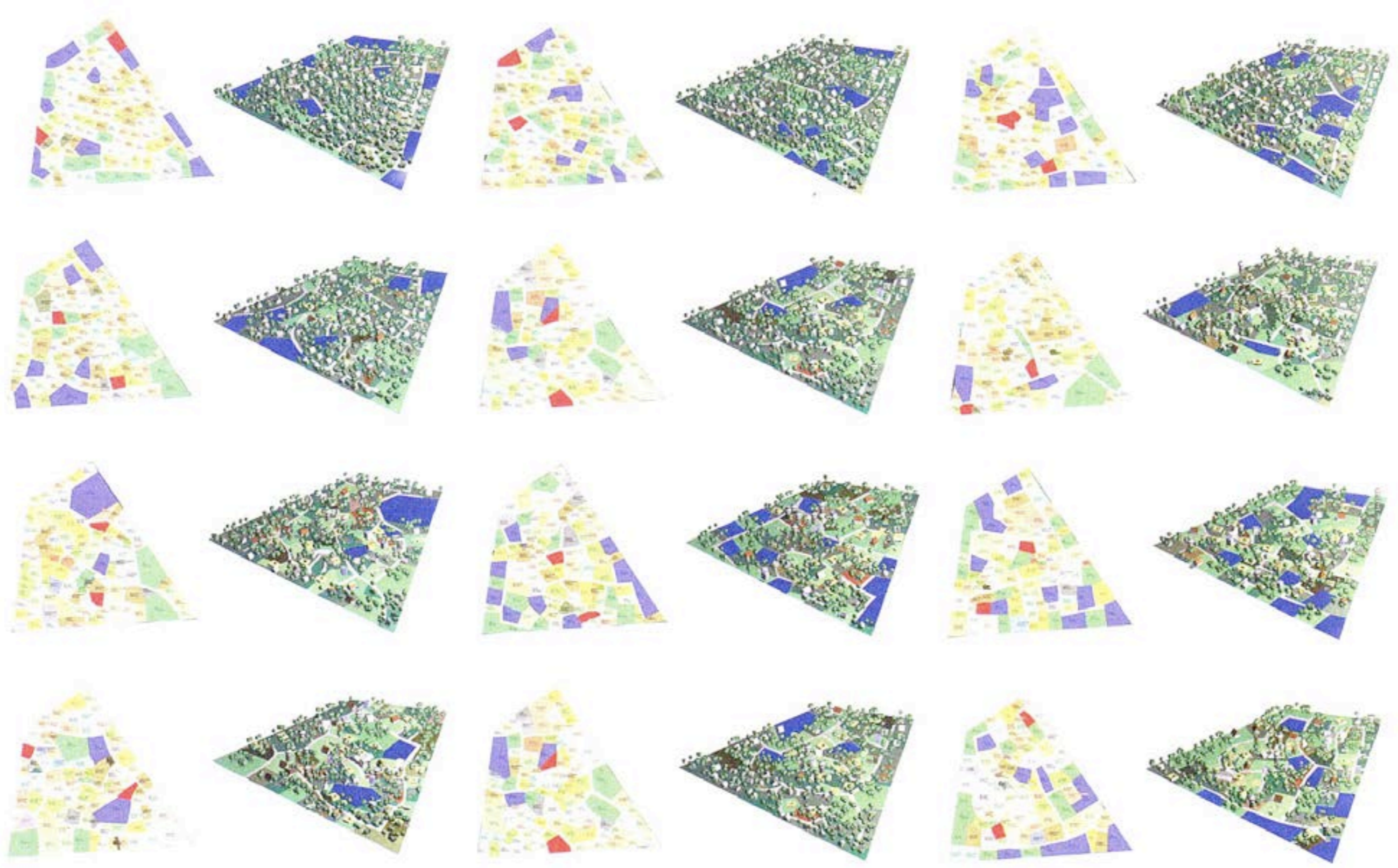
Während beim klassischen städtebaulichen Entwerfen „top-down“, also vom großen Maßstab in den kleinen entworfen wird, arbeitet KaisersRot „bottom-up“ also vom Detail zum Gesamten.

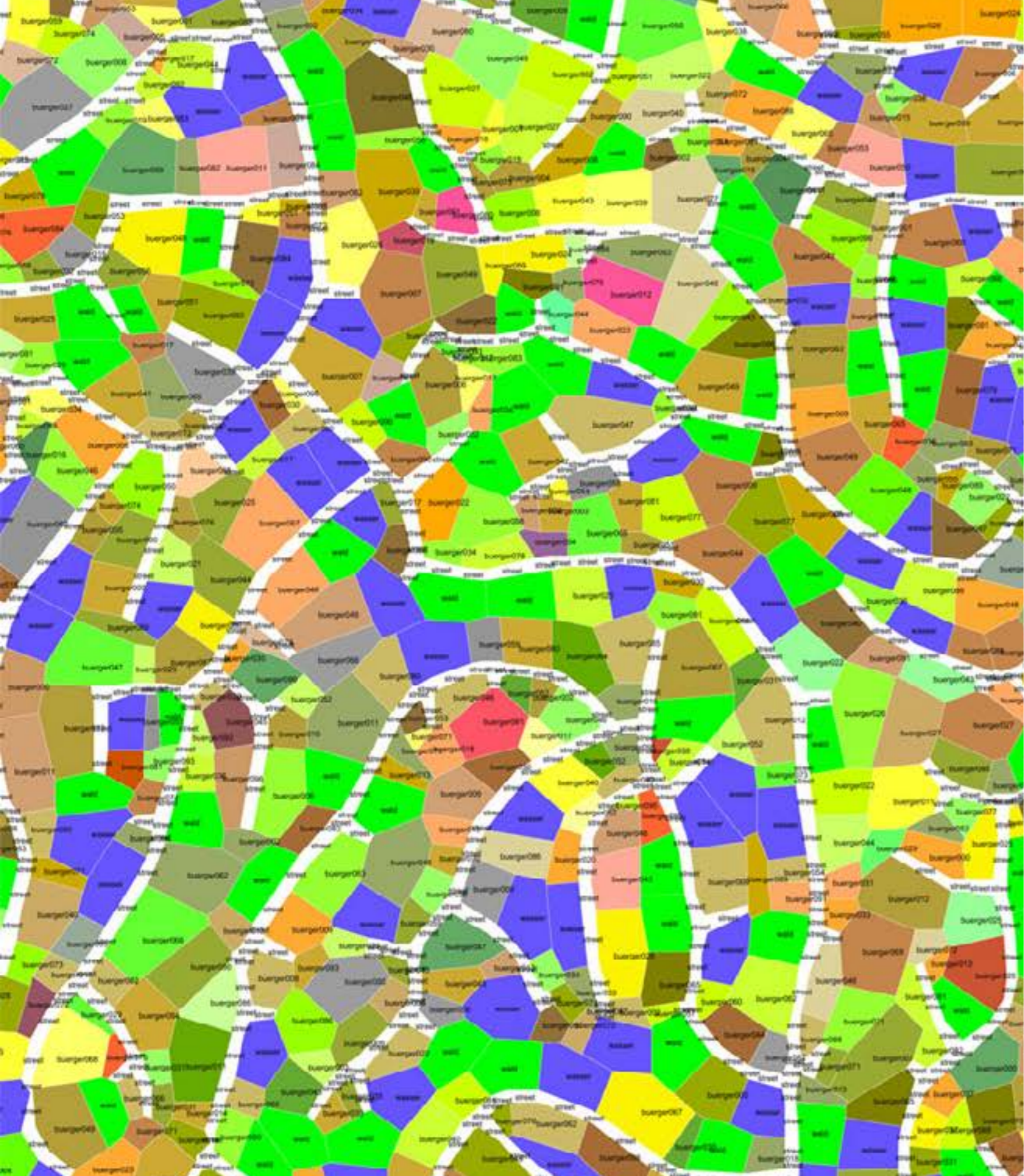
In einem dynamischen Prozess verhandelt zeitgleich jedes Grundstück mit seiner Umgebung, deren Attraktoren und den anderen Grundstücken seine Position und Größe aus. Am Bildschirm visualisiert sich diese Interaktion der einzelnen Elemente, die sich wie verschieden gepolte Magneten anziehen oder abstossen, bis letztendlich die gesamte Struktur in ein Gleichgewicht kommt.

Innerhalb dieses Prozesses werden die „Bedürfnisse“ jedes einzelnen Grundstücks gleichberechtigt behandelt –die entstehende Struktur kann deshalb als demokratisch bezeichnet werden. Im nächsten Schritt findet eine Kristallisierung statt, die die Topologie dieses „Entwurfes“ festlegt. In den folgenden Schritten werden Erschliessungen eingefügt sowie die Formen der Grundstücke und Strassen abgestimmt. Das sich einstellende Ergebnis ist sich als Ausgleich der eingegebenen Faktoren zu verstehen und zeigt sich als eine natürlich anmutende Struktur. Sie entsteht ausschließlich aus den Wechselwirkungen der Strukturelemente und ist ohne zusätzliche formale Hilfestellungen entstanden. Durch die Möglichkeit, eine große Anzahl unterschiedlicher Variationen mit verschiedenen Parametern zu erzeugen, kann sich der Entwerfer eine aussuchen und manuell weiterbearbeiten.

KaisersRot ist also keine Entwurfsmaschine, sondern eine Software, die Architekten in ihrer Entwurfsmethodik und bei einer speziellen Aufgabe unterstützt. KaisersRot ist ein programmierten Entwurf. (Text: Oliver Fritz, 2004)

Aufteilung der Fläche mittels Voronoipolygone





A. Wer stellt die Regeln auf? Wer bestimmt die Parameter?

Rahmenbedingungen: Kaisersrot (der Planer)

Bauherrenwünsche beeinflussen den Lageplan

B. Was ist determiniert?

Grundstücksgrenzen

Regeln/Grenzen durch das Computerprogramm

C. Was ist variabel?

Bauherrenwünsche

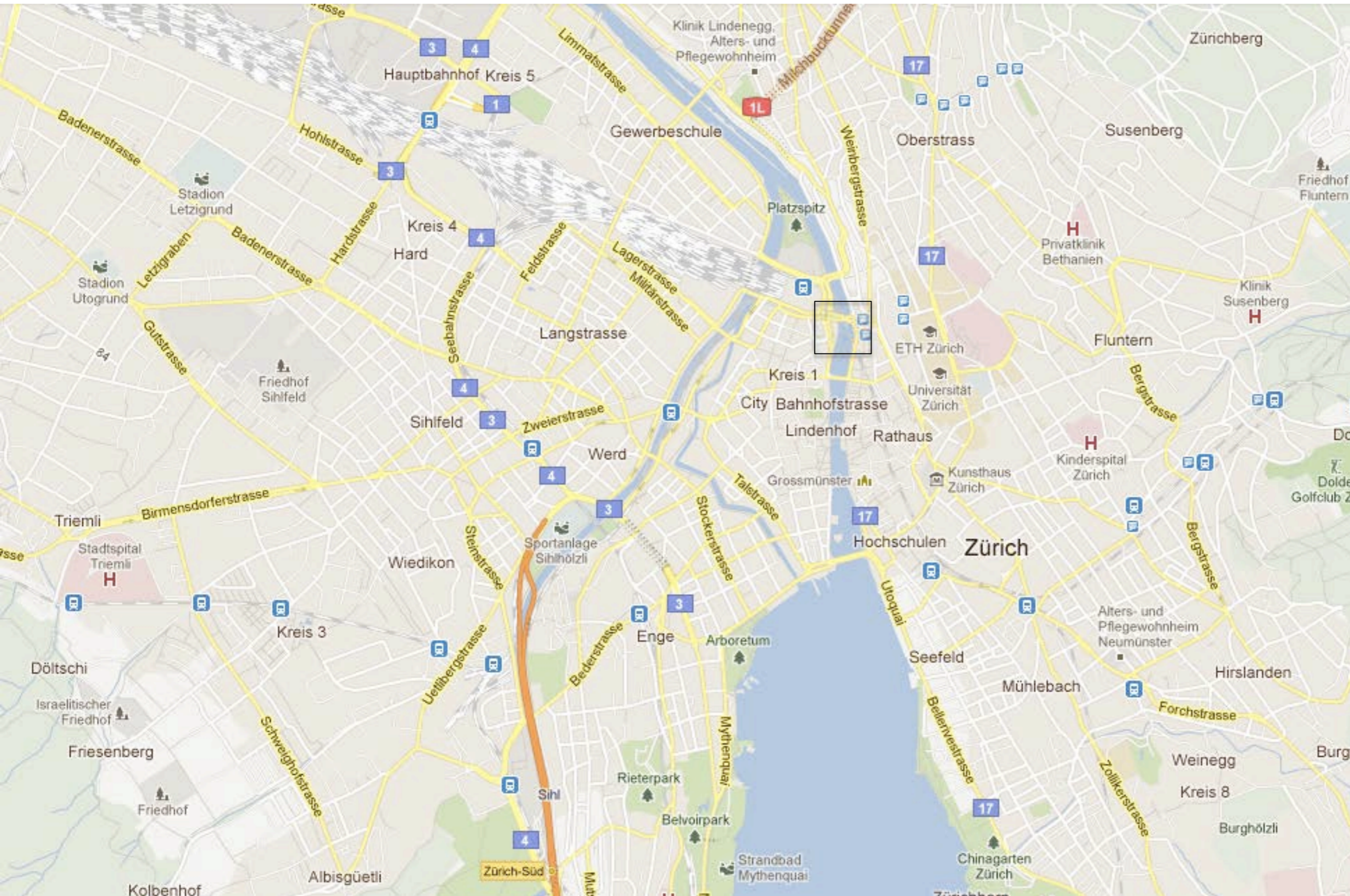
D. Maßstab

Stadtquartier

E. Top Down - Bottom Up

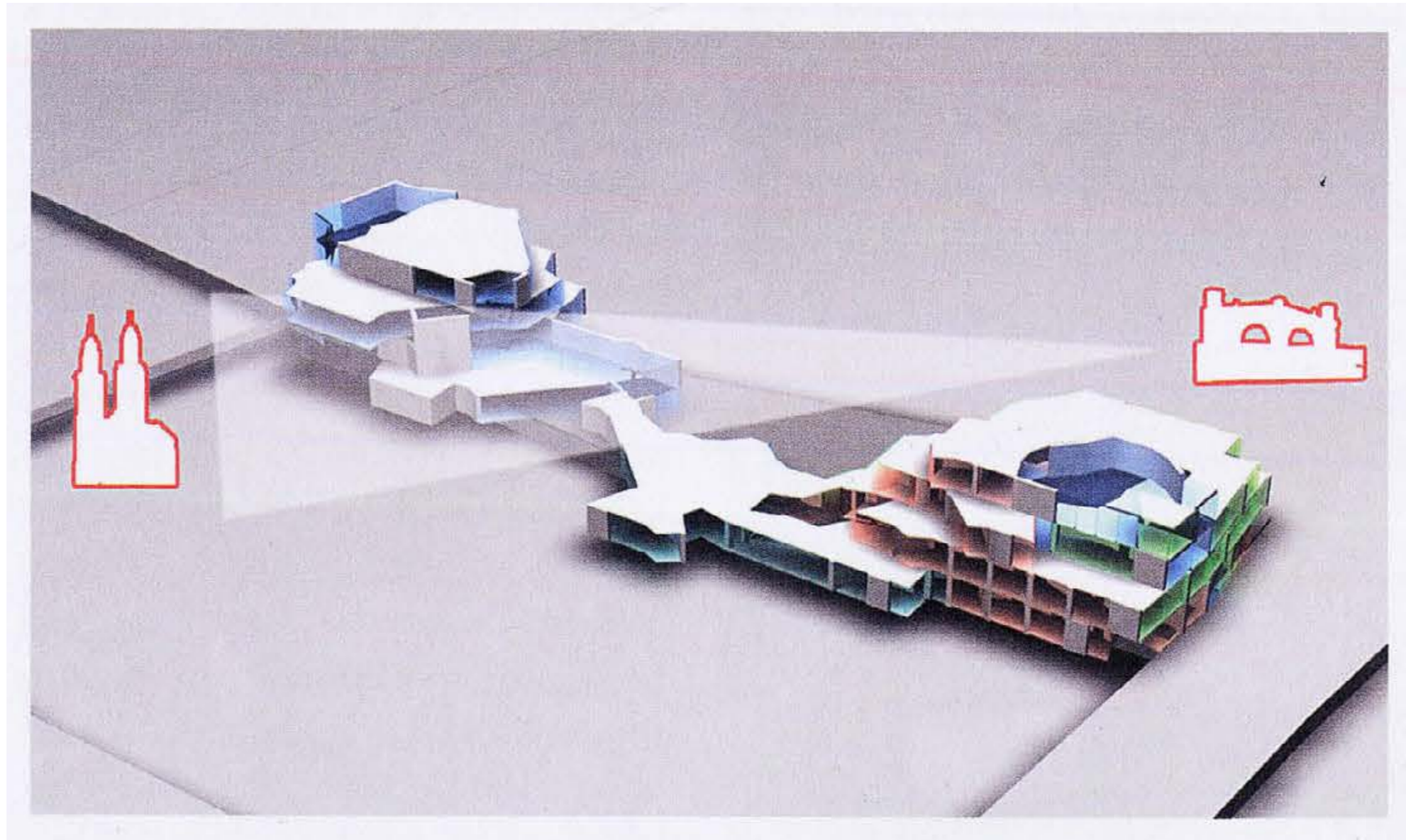
Städtebaulicher Rahmen: Top Down

Regeln innerhalb der gegebenen Grundstücksgrenzen: Bottom Up

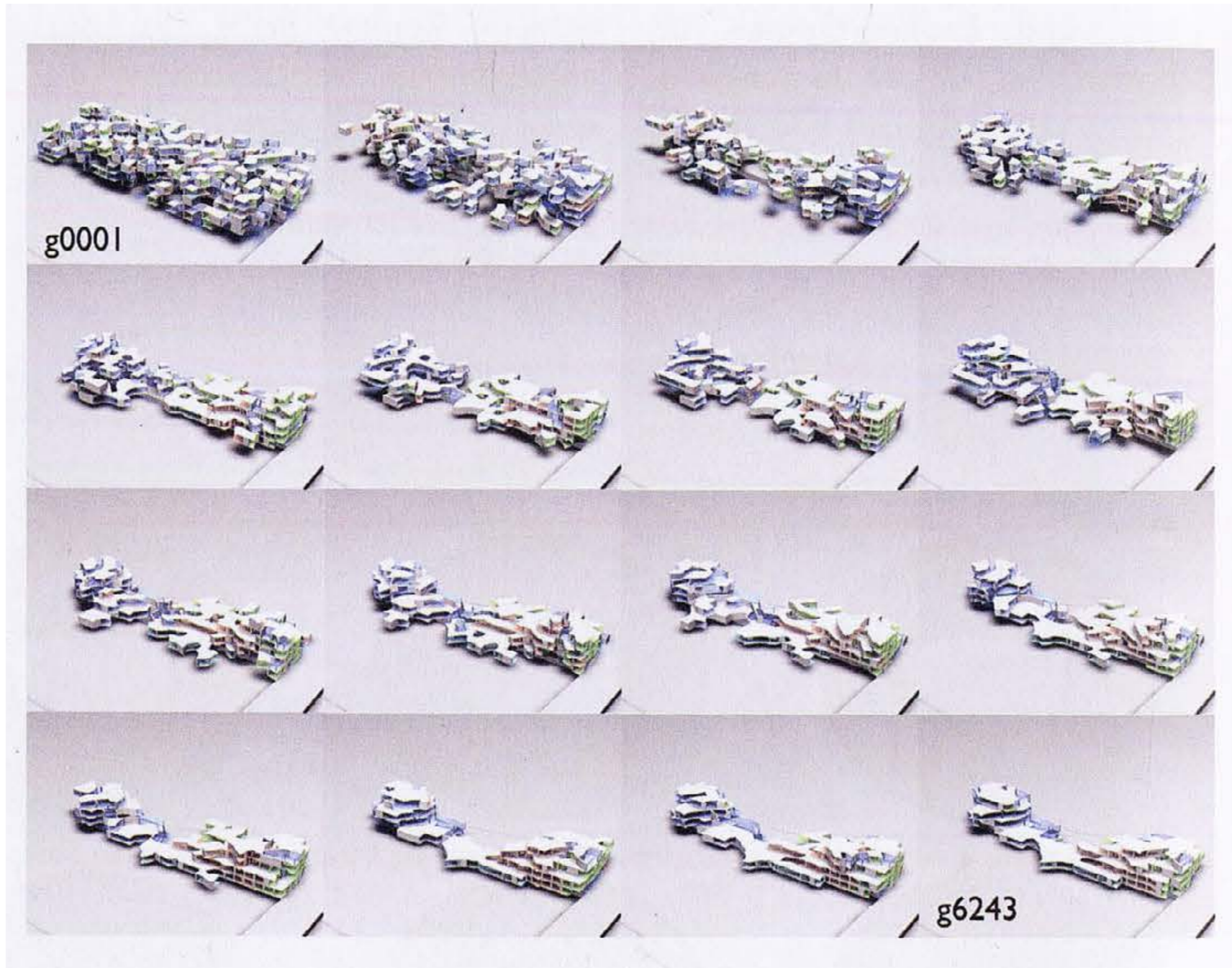


Raumbezeichnung	Gastraum Restaurant																																										
Grösse	135 qm																																										
Raumhöhe (ev. mehrgeschossig)	3.5 m																																										
Position	<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>unwichtig</th> <th>1</th> <th>2</th> <th>3</th> <th>4</th> <th>wichtig</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>- am Hauptbahnhof</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>X</td> </tr> <tr> <td>- am Central</td> <td>X</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>- am Fluss</td> <td></td> <td></td> <td>X</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>- auf der Brücke</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>X</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>- Seeseite oder Seeblick</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>X</td> <td></td> </tr> </tbody> </table>		unwichtig	1	2	3	4	wichtig	- am Hauptbahnhof						X	- am Central	X						- am Fluss			X				- auf der Brücke				X			- Seeseite oder Seeblick					X	
	unwichtig	1	2	3	4	wichtig																																					
- am Hauptbahnhof						X																																					
- am Central	X																																										
- am Fluss			X																																								
- auf der Brücke				X																																							
- Seeseite oder Seeblick					X																																						
Geschoss	<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>-1</th> <th>0</th> <th>1</th> <th>2</th> <th>3</th> <th>4</th> <th>5</th> <th>egal</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td>X</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>		-1	0	1	2	3	4	5	egal				X																													
	-1	0	1	2	3	4	5	egal																																			
			X																																								
Nachbarräume (Liste nach Wichtigkeit)	<ol style="list-style-type: none"> 1 Küche 2 Terrasse 3 WC 4 Foyer 5 Schnellimbiss 																																										
Belichtung	<table border="1"> <tbody> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/></td> <td>Tageslicht</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/></td> <td>gemischt</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/></td> <td>Kunstlicht</td> </tr> </tbody> </table>	<input checked="" type="checkbox"/>	Tageslicht	<input type="checkbox"/>	gemischt	<input type="checkbox"/>	Kunstlicht																																				
<input checked="" type="checkbox"/>	Tageslicht																																										
<input type="checkbox"/>	gemischt																																										
<input type="checkbox"/>	Kunstlicht																																										
Organisationseinheit	<table border="1"> <tbody> <tr> <td><input type="checkbox"/></td> <td>Hotel</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/></td> <td>Restaurant</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/></td> <td>Markt</td> </tr> </tbody> </table>	<input type="checkbox"/>	Hotel	<input checked="" type="checkbox"/>	Restaurant	<input type="checkbox"/>	Markt																																				
<input type="checkbox"/>	Hotel																																										
<input checked="" type="checkbox"/>	Restaurant																																										
<input type="checkbox"/>	Markt																																										

Interesse des Nutzers



Interesse der Stadt





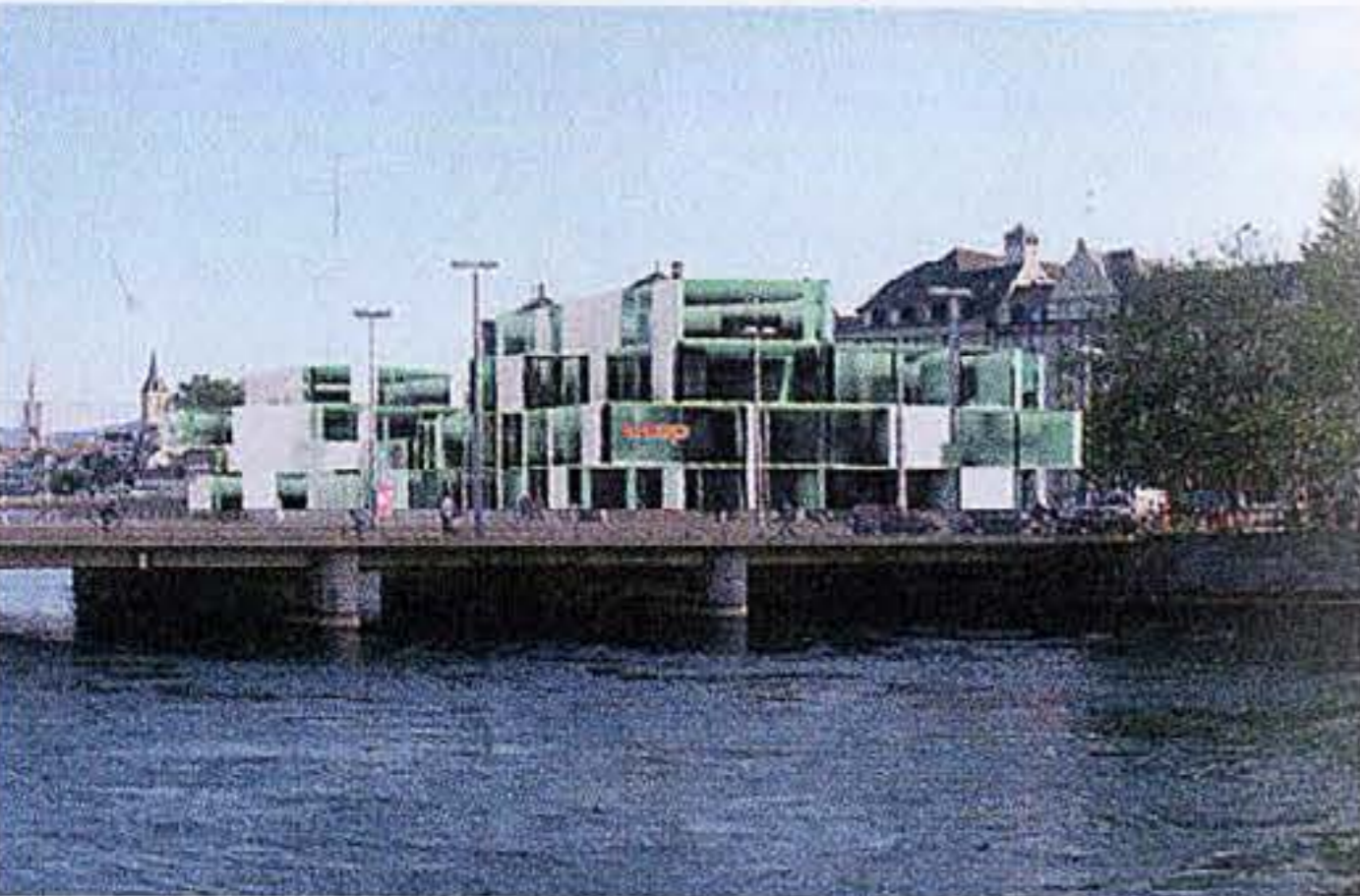
A. Wer stellt die Regeln auf? Wer bestimmt die Parameter?
Stadt, Investor, Computerprogramm (Planer)

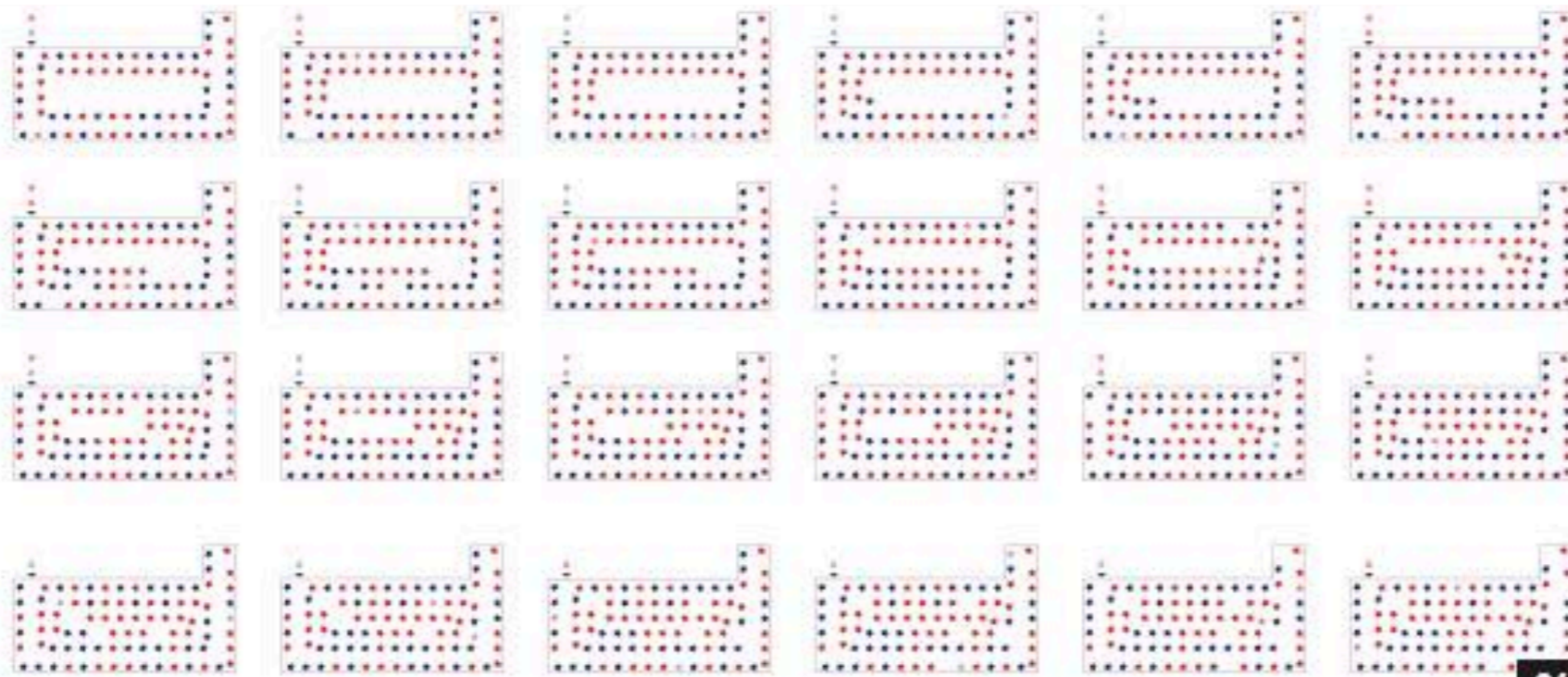
B. Was ist determiniert?
Äußeren Faktoren

C. Was ist variabel?
Innere Ordnung

D. Maßstab
Architektur

E. Top Down - Bottom Up
Äußere Faktoren: Top Down
Innere Ordnung: Bottom Up





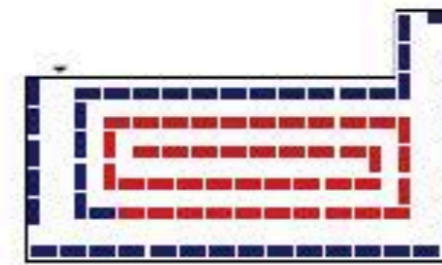
04

ermöglichen wurde ein spiralförmiges Parken gewählt, beginnend ab der Zufahrt. Es sollten zwei örtliche Faktoren mit in das entwerfen der Regeln einbezogen werden: 1) Die Position des Eingangs im Verhältnis zum Parkplatz und die daraus entstehenden Wege und 2) die Verschattung der Parkplätze durch das ca. 50m hohe Hochhaus.

Regeln

- links an Bebauung oder parkenden Autos geradeaus entlangfahren und sobald wie möglich rechts parken
- links abbiegen wenn Weiterfahren oder Parken nicht möglich ist
- immer rechts abbiegen wenn möglich
- beim Parken nach hinten 1m und nach vorne 3m Abstand lassen
- wenn einer der Insassen in seiner Mobilität eingeschränkt ist oder das Auto eine dunkle Farbe hat, erst so spät wie möglich parken

- Abb. 01: Google Earth Aufnahme des Parkplatzes
- Abb. 02: Hochhaus mit Parkplatz
- Abb. 03: Regeln
- Abb. 04: Anwendung
- Abb. 05: Blick von oben auf den Parkplatz, nach vollständiger Sortierung



05



A. Wer stellt die Regeln auf? Wer bestimmt die Parameter?
Der Designer

B. Was ist determiniert?
Grundraster

C. Was ist variabel?
Die Füllung des Rasters

D. Maßstab
Parkplatz

E. Top Down - Bottom Up
Rahmenplan: Top Down
Zufall: Bottom Up



1
links an Bebauung oder parkenden Autos
geradeaus entlangfahren und sobald wie
möglich rechts parken



2
links abbiegen wenn Weiterfahren oder
Parken nicht möglich ist



3
immer rechts abbiegen wenn möglich

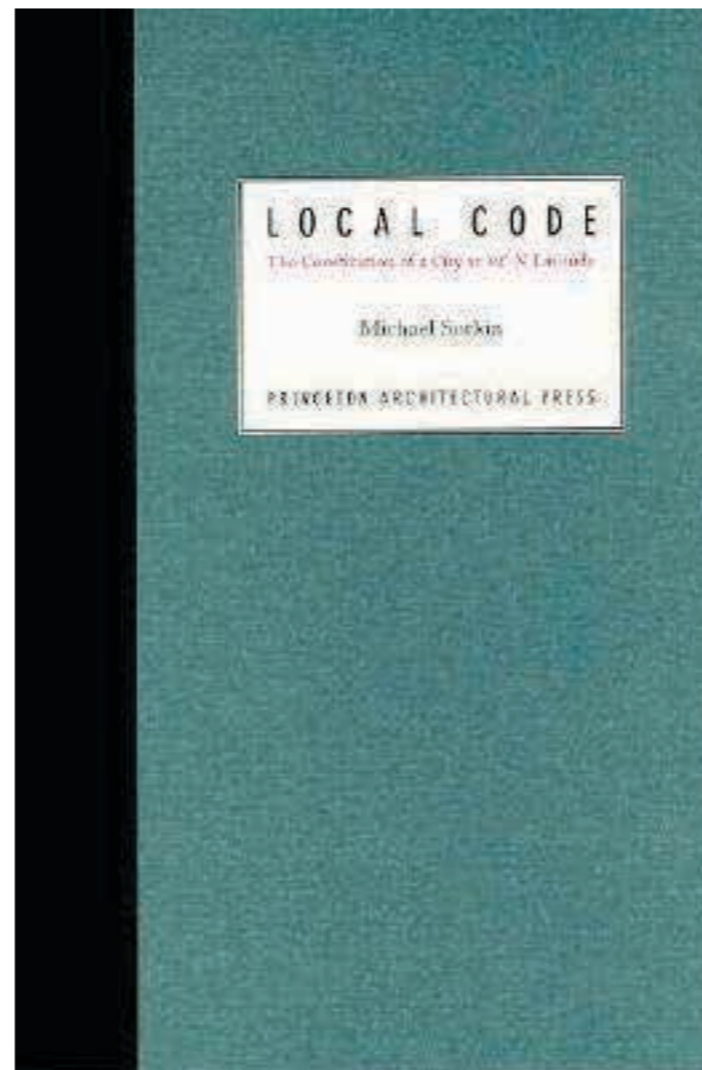


4
beim Parken nach hinten hin und nach vorne
3m Abstand lassen



5
wenn einer der Insassen in seiner Mobilität einge-
schränkt ist oder das Auto eine dunkle Farbe hat, erst
so spät wie möglich parken

5. Regelwerk und Narrativ
(von der Kunst der Interpretation
Oder
Learning by Reading)



The City is also a Nation. Its space is secured by its boundaries and by the inalienability of its distinction. Polycentric, polysemous, polymorphic and heterarchic, the City is both a place where all sorts of arrangements are possible, and the apparatus for harmonizing autonomy and propinquity.

Freedom, pleasure, convenience, beauty, commerce, and production are the reasons for the City. Participation in these attributes is a fundamental civic right and must ever be refined through the filter of consent. The purpose of this Code is to strike a balance between individuation and agreement. Wherever possible, this shall proceed by induction, by beginnings in the particular. The City will always prefer to see the small initiative reflected in the large.

The building of the City shall seek out certain satisfying relationships that shall characterize its singularity and institute its memory. The code and the plan are the armatures for the expression and extension of such preferences and the protocol for experiment. Their fulfillment acts as stimulus to art, in its friendship with the private and collective imagination.

The City is in nature, of nature, and second nature. These relations are made manifest in the City's steady state. As an ecology, the City's abiding interests are self-sustenance and diversity. Its growth is merely the means towards homeostasis, not an absolute end. Recognition of limits is a key to both survival and perfection. To these ends, the City seeks the liberating autonomy of material self-reliance. Cities are units of human accountability to the planet.

This Code is written in the belief that meanings inhere in forms, and that the settings for social life can aid its fulfillment. Acknowledging the gravity of permanence and the oppressions of extent, it seeks, in its limits, not to restrain associations but to free them. It is not the description of a single city but an infinity. This is the first iteration of this code. There will be no final version.

II LOCAL CODE

recognition
of flux
ambit

use this
for epilogue
of the Code

The City is also a Nation. Its space is secured by its boundaries and by the inalienability of its distinction. Polycentric, polysemous, polymorphic and heterarchic, the City is both a place where all sorts of arrangements are possible, and the apparatus for harmonizing autonomy and propinquity.

Freedom, pleasure, convenience, beauty, commerce, and production are the reasons for the City. Participation in these attributes is a fundamental civic right and must ever be refined through the filter of consent. The purpose of this Code is to strike a balance between individualism and agreement. Wherever possible, this shall proceed by induction, by beginnings in the particular. The City will always prefer to see the small initiative reflected in the large.

The building of the City shall seek out certain satisfying relationships that shall characterize its singularity and institute its memory. The code and the plan are the armatures for the expression and extension of such preferences and the protocol for experiment. Their fulfillment acts as stimulus to art, in its friendship with the private and collective imagination.

The City is in nature, of nature, and second nature. These relations are made manifest in the City's steady state. As an ecology, the City's abiding interests are self-sustenance and diversity. Its growth is merely the means towards homeostasis, not an absolute end. Recognition of limits is a key to both survival and perfection. To these ends, the City seeks the liberating autonomy of material self-reliance. Cities are units of human accountability to the planet.

This Code is written in the belief that meanings inhere in forms, and that the settings for social life can aid its fulfillment. Acknowledging the gravity of permanence and the oppressions of extent, it seeks, in its limits, not to restrain associations but to free them. It is not the description of a single city but an infinity. This is the first iteration of this code. There will be no final version.

II LOCAL CODE

recognition
of flux
ambit

use this
for epilogue
of the Code

[II-1] **Bill of Rights**

City Dwellers shall enjoy these civic rights:

- [II-1.1] The right to a city free to elaborate the basis of its own distinctiveness.
- [II-1.2] The right to a city with a clarity of limits.
- [II-1.3] The right to a city with a harmonious and visible relationship to nature.
- [II-1.4] The right of assembly, expressed in clear centers of all scales throughout the City.
- [II-1.5] The right to tranquility.
- [II-1.6] The right to safety.
- [II-1.7] The right to free movement throughout the City.
- [II-1.8] The right to dwell in a chosen social arrangement, offering adequate scope for self-individuation. Anonymity and flamboyance both are to be guaranteed.
- [II-1.9] The right to privacy, including the right of non-participation.
- [II-1.10] The right to a habitation that provides pleasure and comfort. At a minimum this will include space, sunlight, fresh air, sound construction, and access to available domestic and communications technology.
- [II-1.11] The right to human locomotion as the privileged form of mobility.
- [II-1.12] The right to live in a delineable neighborhood which offers the means of satisfaction of all basic material needs within easy compass of the dwelling place.

[II-1] **Bill of Rights**

City Dwellers shall enjoy these civic rights:

- [II-1.1] The right to a city free to elaborate the basis of its own distinctiveness.
- [II-1.2] The right to a city with a clarity of limits.
- [II-1.3] The right to a city with a harmonious and visible relationship to nature.
- [II-1.4] The right of assembly, expressed in clear centers of all scales throughout the City.
- [II-1.5] The right to tranquility.
- [II-1.6] The right to safety.
- [II-1.7] The right to free movement throughout the City.
- [II-1.8] The right to dwell in a chosen social arrangement, offering adequate scope for self-individuation. Anonymity and flamboyance both are to be guaranteed.
- [II-1.9] The right to privacy, including the right of non-participation.
- [II-1.10] The right to a habitation that provides pleasure and comfort. At a minimum this will include space, sunlight, fresh air, sound construction, and access to available domestic and communications technology.
- [II-1.11] The right to human locomotion as the privileged form of mobility.
- [II-1.12] The right to live in a delineable neighborhood which offers the means of satisfaction of all basic material needs within easy compass of the dwelling place.

A. Wer stellt die Regeln auf? Wer bestimmt die Parameter?
Michael Sorkin, der Autor

B. Was ist determiniert?
Der „Local Code“ (Gemeindeordnung) für eine Stadt
(42er Breitengrad, USA)

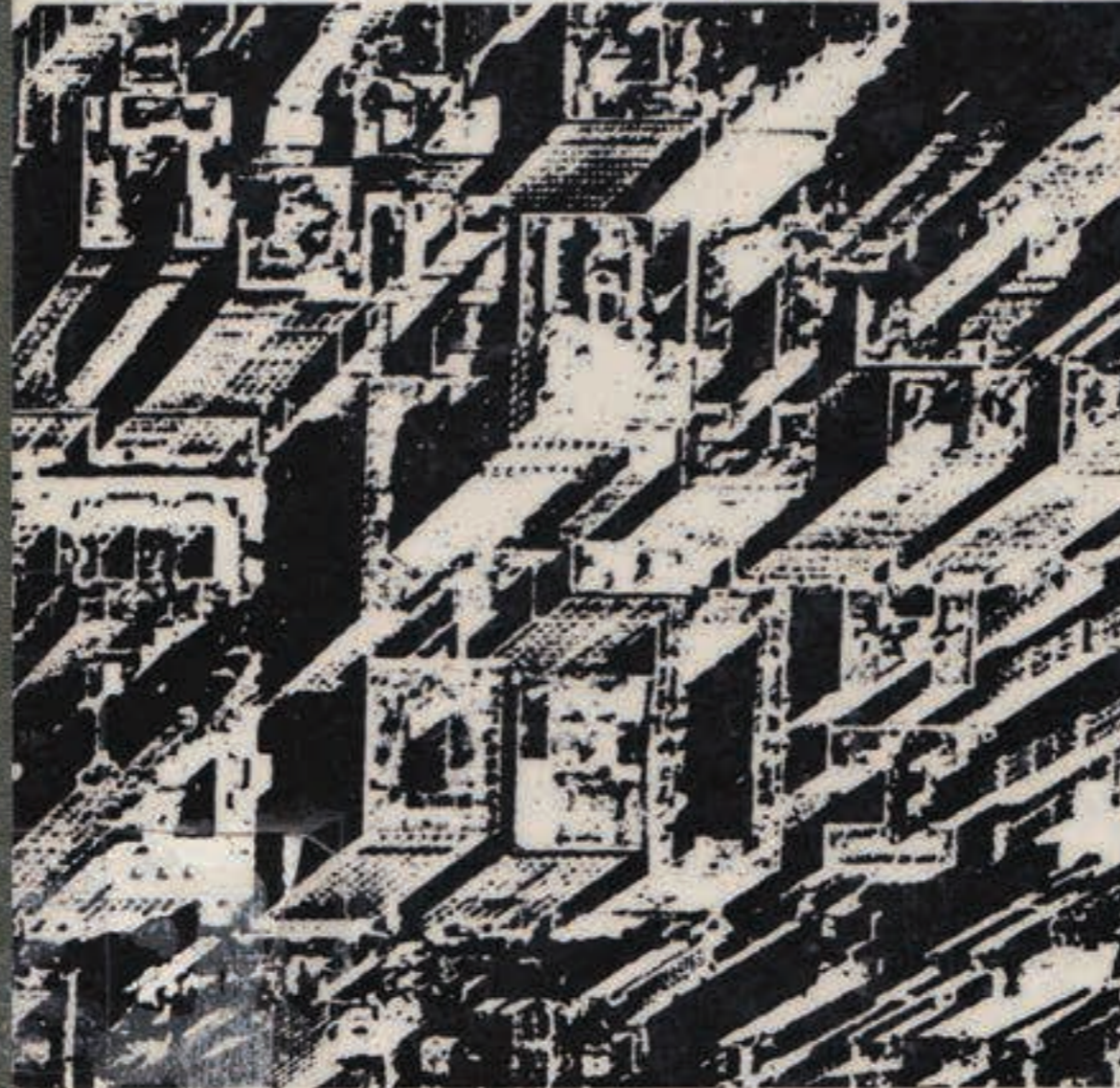
C. Was ist variabel?
Die Imagination des Lesers

D. Maßstab
Stadt

E. Top Down - Bottom Up
Top Down und Bottom Up

Jane Jacobs

**Tod und Leben
großer
amerikanischer
Städte**



Ullstein Bauwelt Fundamente

*»Bis vor kurzem war das Beste,
 was die Zivilisation mir
 außer der blinden Hinnahme einer Ordnung des Universums bedeutete,
 daß sie den Künstler, den Dichter, den Philosophen
 und den Wissenschaftler möglich macht.
 Ich denke jetzt, daß das nicht das Größte ist.
 Jetzt glaube ich, daß das Größte etwas ist,
 was uns alle direkt angeht.
 Wenn man sagt, daß wir uns zu sehr
 mit den Umständen des Lebens beschäftigen,
 dann ist meine Antwort,
 daß der Hauptwert der Zivilisation gerade darin liegt,
 daß sie die Lebensbedingungen komplexer macht;
 daß sie große und zusammenhängende geistige Bemühungen von uns verlangt
 an Stelle von einfachen und zusammenhanglosen,
 damit die Menschheit ernährt und gekleidet wird
 und Wohnungen erhält und von einem Ort zum anderen befördert wird.
 Weil komplexere und intensivere geistige Bemühungen
 ein volleres und reicheres Leben bedeuten,
 bedeuten sie mehr Leben überhaupt.
 Leben ist ein Ziel in sich, und die Frage, ob es lebenswert ist,
 ist die Frage, ob man genug von ihm hat.
 Nur ein Wort noch.
 Wir sind alle der Verzweiflung sehr nahe.
 Die Planken, die uns über die Wellen der Verzweiflung hinwegtragen,
 bestehen aus Hoffnung,
 aus dem Glauben an den unerklärlichen Wert
 und unbezweifelbaren Sinn der Bemühung
 und aus der tiefen, unterbewußten Befriedigung,
 welche uns die Ausübung unserer Fähigkeiten schenkt.«*

OLIVER WENDELL HOLMES jr.

1	Einleitung	9
Teil I Die besondere Beschaffenheit von Großstädten		
2	Zweck des Bürgersteigs: Sicherheit	27
3	Funktionen des Bürgersteigs: Förderung von Kontakten	46
4	Funktionen des Bürgersteigs: Kinder zu assimilieren	57
5	Funktionen öffentlicher Grünflächen	65
6	Funktion von städtischen Nachbarschaften	78
Teil II Voraussetzungen für eine Mannigfaltigkeit in der Großstadt		
7	Ursachen der Mannigfaltigkeit	91
8	Die Notwendigkeit gemischter primärer Nutzung	96
9	Die Notwendigkeit kurzer Baublocks	110
10	Die Notwendigkeit alter Gebäude	114
11	Die Notwendigkeit einer Bevölkerungskonzentration	120
12	Legenden über die Nachteile von Mannigfaltigkeit	151
Teil III Ursachen für Verfall und Regeneration		
13	Die Selbsterstörung großstädtischer Mannigfaltigkeit	159
14	Das Vakuum der Grenzzonen— Ein Fluch	146
15	Slums — Entstehung und Sanierung	152
16	Baufinanzierung — sintflutartig oder in kleinen Dosen	162
Teil IV Taktische Möglichkeiten		
17	Öffentlich geförderter Wohnungsbau	175
18	Verödung der Städte oder Abwürgen des Kraftverkehrs	180
19	Ästhetischer Städtebau — Möglichkeiten und Grenzen	192
20	Sanierung von Siedlungen	199
21	Verwaltung und Planung von Bezirken	204
22	Die Kategorie des Problems, das eine große Stadt darstellt	215

»Bis vor kurzem war das Beste,
was die Zivilisation mir
außer der blinden Hinnahme einer Ordnung des Universums bedeutete,
daß sie den Künstler, den Dichter, den Philosophen
und den Wissenschaftler möglich macht.
Ich denke jetzt, daß das nicht das Größte ist.
Jetzt glaube ich, daß das Größte etwas ist,
was uns alle direkt angeht.
Wenn man sagt, daß wir uns zu sehr
mit den Umständen des Lebens beschäftigen,
dann ist meine Antwort,
daß der Hauptwert der Zivilisation gerade darin liegt,
daß sie die Lebensbedingungen komplexer macht;
daß sie große und zusammenhängende geistige Bemühungen von uns verlangt
an Stelle von einfachen und zusammenhanglosen,
damit die Menschheit ernährt und gekleidet wird
und Wohnungen erhält und von einem Ort zum anderen befördert wird.
Weil komplexere und intensivere geistige Bemühungen
ein volleres und reicheres Leben bedeuten,
bedeuten sie mehr Leben überhaupt.
Leben ist ein Ziel in sich, und die Frage, ob es lebenswert ist,
ist die Frage, ob man genug von ihm hat.
Nur ein Wort noch.
Wir sind alle der Verzweiflung sehr nahe.
Die Planken, die uns über die Wellen der Verzweiflung hinwegtragen,
bestehen aus Hoffnung,
aus dem Glauben an den unerklärlichen Wert
und unbezweifelbaren Sinn der Bemühung
und aus der tiefen, unterbewußten Befriedigung,
welche uns die Ausübung unserer Fähigkeiten schenkt.«

OLIVER WENDELL HOLMES jr.

6

A. Wer stellt die Regeln auf? Wer bestimmt die Parameter?
Jane Jacobs

B. Was ist determiniert?
/

C. Was ist variabel?
Die Imagination des Lesers und der eigene Rückschluss

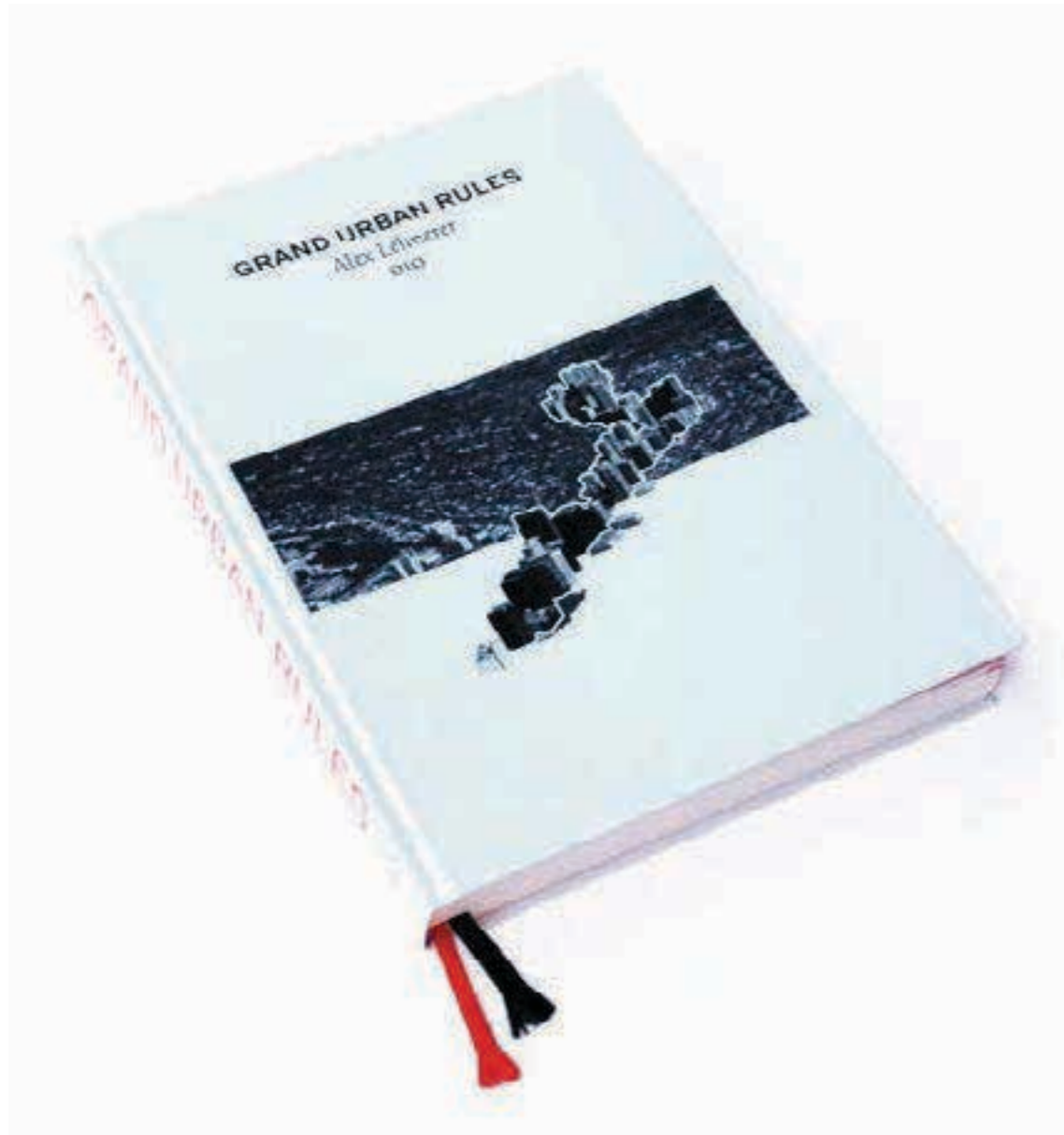
D. Maßstab
Stadt

E. Top Down - Bottom Up
Bottom Up

6. Anleitung

1. Gestalte die Schrebergartensiedlung neu.
Übernehme das vorhandene Raumprogramm der Gartensiedlung
2. Zielsetzung.
3. Regelwerk aus 5-7 Regeln (siehe Typen)
4. Entwirf die Gartensiedlung. Befolge deine Regeln.

Graphisches Vorbilder sind die Projekte von KCAP



Literaturbeispiele:

Emergence: The Connected Lives of Ants, Brains, Cities and Software, Stephen Johnson, 2001

Strategisches Entwerfen:

Wijnhaven Rotterdam, KCAP. In: archplus 122, 1994. In: Kees Christiaanse, Situation: KCAP Architects & Planners, NAI Publishers, 2006

Stadtraum Hauptbahnhof Zürich, KCAP, 2003. In: Situation: KCAP Architects & Planners, NAI Publishers, 2006

Barcode Oslo, MVRDV, 2003. In: Km3 - Excursions on Capacity, MVRDV, 2005

Grand Urban Rules, Alex Lehnerer, 2009

Generatives Entwerfen:

Tooling, Benjamin Aranda, Chris Lasch, 2004. In: Pamphlet Architecture 27, 2005

Kaisersrot Research. In: Entwurfsmuster, Programmierendes Entwerfen, Arch + 189, 2008. S. 60. In: www.kaisersrot.com

Ungeplante Siedlungen, Eda Schaur, Mitteilungen des Instituts für leichte Flächentragwerke IL 39, 1992. In: Ungeplante Siedlungen/ Non-planned Settlements. Charakteristische Merkmale – Wegesystem, Flächenteilung, Spektrum der Wissenschaft 4 / 1993

Flatwriter, Jona Friedman, 1967. In: Structures serving the unpredictable, Jona Friedmann, 1999